

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

25 (16.1.1926) Morgenausgabe

Bau für ein sozialhygienisches Forschungsinstitut geschaffen.

Wenn die Gesellschaft für soziale Hygiene bezeichnete bereits in ihrer Satzung die Gründung eines sozialhygienischen Instituts als ein wichtiges Mittel zur Erreichung ihrer Ziele...

Die Gesellschaft suchte zunächst, wo immer sie es vermochte, die noch recht mangelhafte Gesundheitsstatistik auszubauen. Bereits im Jahre 1917 konnte sie eine Erhebung über die sozialhygienische Wirkung der Kriegswunden...

Zum Zwecke einer wirkungsvollen Mütter- und Kinderfürsorge strebte die sozialhygienische Gesellschaft den Ausbau der Mütter- und Familienversicherung frühzeitig an.

Den Einfluss, den die Gesellschaft für soziale Hygiene auf das öffentliche Leben ausübte, erkennt man deutlich an den sozialhygienischen Beratungen, welche viele Körperschaften nach der Revolution beauftragten.

In die badischen gesetzgebenden Körperschaften trat die Gesellschaft für soziale Hygiene schon 1918 mit einer Reihe von Vorschlägen heran...

sozialhygienischen Instituts, um Behauptung für das Fach der sozialen Hygiene an den drei badischen Hochschulen, um planmäßige ärztliche Untersuchungen der Fortbildung, Gewerbe- u. Handelschüler.

In den folgenden Jahren waren jedoch die Vorschläge, welche die Gesellschaft für soziale Hygiene dem Landtage unterbreitete — sie bezogen sich namentlich auf die Bildung von Gesundheitsämtern in den größeren Städten...

Wie um die Welt seit dem 18. Jahrhundert in Baden bestehenden medizinischen Topographien, die auf den Rittmeister Physikus Jägerschmid zurückzuführen sind, so hat sich die Gesellschaft für soziale Hygiene in Wort und Schrift auch darum bemüht, das badische Gesundheitswesen wieder nach den Plänen von J. P. Frank und J. A. Mat zu gestalten...

Es darf nicht verschwiegen werden, daß außer der Gesellschaft für soziale Hygiene noch viele Wohlfahrtsvereine, namentlich die Organisationen, die sich mit einigen Zweigen des Gesundheitswesens befassen, eine segensreiche Gesundheitspolitik einflößen; aber die gesundheitspolitischen Bestrebungen der genannten Gesellschaft sind die denkbar umfassendsten und daher besonders planmäßig.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß außer der Gesellschaft für soziale Hygiene noch viele Wohlfahrtsvereine, namentlich die Organisationen, die sich mit einigen Zweigen des Gesundheitswesens befassen, eine segensreiche Gesundheitspolitik einflößen; aber die gesundheitspolitischen Bestrebungen der genannten Gesellschaft sind die denkbar umfassendsten und daher besonders planmäßig.

Reichstagsverhandlungen für das Baugewerbe. Berlin, 15. Jan. Wie vereinbart, sind die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Reichstagsvertrages am 13. und 14. Januar wieder aufgenommen worden unter Mitwirkung von drei Unparteiischen.

Hochverratsverfahren gegen den Hochmeister des „Jungdo“

WTB, Berlin, 15. Jan.

Von der Kasseler Staatsanwaltschaft ist, wie uns von der Zeitung des Junado mitgeteilt wird, ein Hochverratsverfahren gegen den Hochmeister des Jungdoischen Ordens Ma Braun, bezw. gegen die Ordensleitung eingeleitet worden.

Das Hochverratsverfahren gründet sich auf die auch durch die Veröffentlichungen der Ordensleitung bekannt gegebenen Verhandlungen des Hochmeisters mit ausländischen Politikern. Die Einleitung eines Verfahrens ist umso sonderbarer, als die Ordensleitung von diesen Verhandlungen die für die Reichspolitik zuständigen Reichsbehörden jeweils unterrichtet hatte.

Tagung der Oberschlesier in Berlin.

Berlin, 14. Jan.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier tagten am 9. und 10. Januar 1926 in Berlin, um zu der durch die politische Lage auch für Oberschlesien neu geschaffenen Situation Stellung zu nehmen und gleichsam Versöhnung zu halten über die in den Verbänden geeinten, ihrer Heimat beraubten Volksgenossen.

Nach den Berichten der einzelnen Delegierten konnte ein starkes Anwachsen der Verbände in allen Teilen des Reiches festgestellt werden, besonders in Rheinland-Westfalen und in Ostpreußen, wo allein in allerletzter Zeit 50 neue Ortsgruppen gegründet wurden.

Deutscher Reichstag

Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge. — Weitere drei Millionen für die Hochwassererschädigten.

TU, Berlin, 15. Jan.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Zur Verhandlung steht zunächst eine Vorlage zur Erwerbslosenfürsorge. Danach sollen die höher bezahlten, nicht krankenkassenpflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage einstimmig angenommen, mit einer Ergänzung, die eine Regelung der Kurzarbeiterfrage fordert.

Auf dem Tische des Hauses sind viele Photographien aus dem Hochwassergebiet niedergelegt. Abg. von Guérard (Str.) verweist auf die schwierige Lage im besetzten Gebiet, auf die soziale Lage, unter der die Bevölkerung leidet.

Abg. von Guérard (Str.) verweist auf die schwierige Lage im besetzten Gebiet, auf die soziale Lage, unter der die Bevölkerung leidet. Er erinnert daran, daß der Reichspräsident zur Linderung der Not bereits einen Beitrag gesendet habe, und daß er die Summe, die ihm die Reichsbank aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens dargeboten hatte, ebenfalls dem gleichen Zweck zuzuführen.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne

gibt eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß die Reichsregierung mit großer Anteilnahme und Sorge die Hochwasserkatastrophe verfolgt habe, die dem Rheingebiet neue Leiden und Verluste zugefügt habe.

Der Minister geht dann auf die Ursachen der Hochwasserkatastrophe ein, die im wesentlichen auf die äußerst unglücklichen Witterungsverhältnisse im Niederrheingebiet des Ober- und Mittelrheins zurückzuführen sind.

Ein Buch und sein Widersacher.

Von Max Brod.

„Mit jedem Tag geht es mir in jeder Hinsicht besser und besser.“ — dies ist der Zaubersatz, den man nach der Lehre Coues jeden Abend gleich nach dem Zubettgehen und jeden Morgen beim Erwachen zwanzigmal hintereinander aussagen soll.

Vorbereitungen für diese Wunderkur sind nur einige Kleinigkeiten, die man in dem Buche „Die Selbstbesserung durch bewusste Autosuggestion“ nachlesen mag.

Noch eine zweite Praktik wird anempfohlen. „So oft man im Laufe des Tages oder der Nacht ein körperliches oder seelisches Unbehagen spürt, gibt man sich folgende die Gewißheit, man werde es nicht auch noch unbewußt unterliegen, vielmehr werde man es zum Verschwinden bringen.“

„Es geht vorüber, es geht vorüber.“ Bei einiger Übung verschwindet der körperliche oder seelische Schmerz innerhalb eines Zeitraumes von 20 bis 25 Sekunden.

Von all den Heilmitteln und Methoden, die der Menschheit im Laufe der Jahrtausende angepriesen worden sind, hat die des Herrn Coues den Vorrang: die einfachste ist sie. Ob sie wirkt? Man kann kaum daran zweifeln, wenn man die Fülle von Heilungsberichten und Dankbriefen liest, die das Büchlein von der „Selbstbesserung“ enthält.

Das Buch ist schlecht und unübersichtlich geschrieben. Es ist nicht leicht, sich daraus einen Begriff über das Wesen von Coues Methode zu machen.

„Es geht vorüber, es geht vorüber.“ Bei einiger Übung verschwindet der körperliche oder seelische Schmerz innerhalb eines Zeitraumes von 20 bis 25 Sekunden. Von all den Heilmitteln und Methoden, die der Menschheit im Laufe der Jahrtausende angepriesen worden sind, hat die des Herrn Coues den Vorrang: die einfachste ist sie.

Die gewinnende Persönlichkeit Coues scheint jedenfalls die Suggestion und damit die Heilung zu begünstigen. Der Enthusiasmus der Schüler, in dem Büchlein niedergelegt, klingt aufrichtig. Aus einem Bericht über eine Sessant bei Coue: „Eine Dame ist über ihre Heilung so ganz aus dem Häuschen, daß sie sich in den Worten Luft macht: Herr Coue, man möchte vor Ihnen niederfallen, Sie sind ja der liebe Gott! — Eine andere Dame, die auch tief ergriffen ist, verbessert: „Das nicht, aber sein Abgesandter!“

ler, in dem Büchlein niedergelegt, klingt aufrichtig. Aus einem Bericht über eine Sessant bei Coue: „Eine Dame ist über ihre Heilung so ganz aus dem Häuschen, daß sie sich in den Worten Luft macht: Herr Coue, man möchte vor Ihnen niederfallen, Sie sind ja der liebe Gott! — Eine andere Dame, die auch tief ergriffen ist, verbessert: „Das nicht, aber sein Abgesandter!“

Es könnte einem vor unjener Gottähnlichkeit fast ganz werden. Glücklicherweise sorgte der Zufall (oder das Schicksal) für Dämpfung meines hochmütigen Selbstvertrauens, das Herr Coue aufgeschüttet hat; indem mir ungeschicklich gleichzeitig mit der Coueschen Fansaren-Schrift ein dunfleres unheimliches Trauerbuch „Der schwarze Tod. — Eine Chronik der Pest“ (Verlag Kiepenheuer bearbeitet von Johannes Hoff) auf den Tisch gelangte.

Noch läßt die alten Quellen sprechen, zeit die zeitgenössischen Holschnitte. Von dem Grauen der Seuche kann man sich heute kaum eine Vorstellung machen. In den Jahren 1345 bis 1350 ist die Hälfte der Menschheit (nach anderer Statistik: ein Drittel) dem „Schwarzen Tod“ erlegen. „Zweihunderttausend Fledern und Dörfer Europas wurden vollständig entvölkert, und in den mit Leichen erfüllten Gassen nisteten sich wilde Tiere ein. Eine Statistik, die Papst Clemens VI. aufstellen ließ, ergab für die ganze Welt die Verlustziffer von mehr als 42 Millionen.“ — Geheimnisvoll wie das plötzliche Auftreten der furchtbaren Krankheit ist ihr plötzliches Erlöschen. Heilmittel gibt es nicht. Daher die absolute Auflösung aller Ordnungen, aller staatlichen und sittlichen Sanktionen in Orten, die von der Pest befallen waren. Es gab keine Obrigkeit mehr, die Religion mochte der Teufelsanbetung Platz, für die Pest interessante Belege bringt, — man lernt überhaupt bei Pestfälle dieses Buches den Namen Schrecken kennen, dessen die Natur fähig ist, man erweist die Abänderlichkeiten und letzten Grenen, zu denen die Menschheit in ihrer Verwirrung sich verweigert. — Den Geisteskräften, den Juden-

nommen werden konnte. Dieser Erfolg ist zu verdanken dem vorzüglichen Zusammenarbeiten der Beamten des Hochwassermeldebienstes, der Wetterwarte in Aachen und der Reichstelegraphenverwaltung.

Eingegangen ist inzwischen ein Zentrumsantrag, der zur Vinderung der Not der durch das Hochwasser Geschädigten sofort drei Millionen fordert.

Abg. Dr. von Dryander (D.-R.) weist darauf hin, daß die Reanulierung des Rheins bei Basel eine Verengung des Strombettes hervorgerufen hat, so daß die Wasser jetzt schneller abfließen als vorher. Zur Abwendung neuer Katastrophen müsse ein einheitlicher Plan aufgestellt werden, zu dem auch Verhandlungen mit der Schweiz und Holland notwendig sein dürften.

Nach längerer Debatte wird der Zentrumsantrag auf sofortige Bewilligung von drei Millionen Mark für die Hochwasserschädigten einstimmig angenommen; die anderen Anträge werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus verläßt sich auf Mittwoch, 3 Uhr. Eine Tagesordnung wird noch nicht festgestellt. Sollte bis dahin die Regierungsbildung erfolgt sein, so wird die neue Regierung ihr Programm vorlegen.

Protest des Auswärtigen Ausschusses gegen die geplante Besatzungsstärke.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

B. Berlin, 15. Januar. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages lehnte die Beratungen über den Stand der Auswärtigen Beziehungen von Locarno fort. Am Schluß der Debatte wurde mit allen Stimmen gegen die eine des Abgeordneten Graf Reventlow (Deutschvölkisch) bei Stimmhaltung der Kommunisten folgende Entschließung des Abg. Freiherrn von Rheinbaben (Deutsche Volkspartei) angenommen:

Der Ausschuss nimmt in einer Debatte über die Auswirkungen des Vertragswertes von Locarno von den Presseberichten Kenntnis, wonach der Unterausschuß der Völkervereinigung beschlossen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandzone auf etwa 75 000 Mann festzusetzen. Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigte deutsche Erwartungen an das frühe Entkäufchen.

Sie würde nicht nur die in früheren langwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse wieder umkehren, sondern überhaupt im Voraus Widerstand zu der politischen Lage heben, wie sie durch die Unterzeichnung des Vertrags von Locarno geschaffen werden sollte.

Der Auswärtige Ausschuss richtet auch im Hinblick auf weiter bevorstehende außenpolitische Entscheidungen das nachdrückliche Erläutern an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Herabsetzung der fremden Besatzungsmächte auf die Zahl der früheren deutschen militärischen Besatzung (40 000 bis 50 000 Mann) und in einer dem Zweck des Werkes von Locarno entsprechenden Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und dem Auswärtigen Ausschuss baldmöglichst von dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen.

Der Fall Holzmann.

Berlin, 15. Jan. Zu der Flucht des Deutsch-Russen Holzmann aus Dresden, der gestern nicht vor Gericht erschienen war, berichtet die B. Z., es stehe fest, daß Holzmann im Besitze eines türkischen, eines russischen und eines englischen Passes war. Jedenfalls ist Holzmann in das Ausland entkommen. Holzmann, der seinerzeit gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde, ist dem Blatte zufolge, von der Dresdener Polizei nicht überwacht worden.

Den Blättern zufolge wird in dem Prozeß Holzmann-Bartels das Verfahren gegen Holzmann abgetrennt werden und dem Antrage des Staatsanwaltes zufolge gegen Regierungsrat Bartels und Kriminalassistent Roth allein weiter verhandelt werden.

Holzmann hat an den Gerichtsvorständen einen Brief ohne Ortsangabe geschrieben, worin er mitteilt, daß er ins Ausland gegangen sei, weil er schwer krank und mittellos sei.

So daß er seine Verteidigung nicht bezahlen könne. Sobald diese Gründe beseitigt seien, werde er sich dem Gericht wieder stellen.

Der Nachtrag des „Tag“ zufolge hat die Staatsanwaltschaft heute gegen Holzmann einen Steckbrief erlassen. Außerdem sind die restlichen 12 500 Mark von der Kaution Holzmann dem Gericht verfallen.

Der Prozeß Pölzing-Prüfert.

München, 15. Jan. Am 3. Verhandlungstag des Prozesses wegen der Erschießung der zwölf Notgardisten soll noch eine größere Anzahl von Zeugen vernommen werden; darunter befinden sich viele ehemalige Angehörige des Freikorps Lübow.

Zunächst wurden heute der Besitzer des Gasthofes „zur Post“ in Perlach und die Gattin des protestantischen Pfarrers vernommen, die Auskunft gaben über die Vorgänge in Perlach am Tage der Verhaftung der Notgardisten. Im weiteren Verlauf des Prozesses sagte der Zeuge Keller aus, er sei auch verhaftet worden, weil er im Verdacht gestanden habe, zur Roten Armee gehört zu haben. Schließlich sei er freigelassen worden. Dazu erklärte der Angeklagte Prüfert, daß er es gemeint sei, der die Freilassung Helfers durchgeführt habe.

Es erschien dann

Derpräsident Roste aus Hannover im Sitzungssaal und bat um sofortige Vernehmung, da er alsbald nach Hannover zurückkehren müsse. Das Gericht erklärte sich dazu bereit. Roste teilte mit, daß er von dem Reichspräsidenten von dem Amtsgeheimnis wegen des Erlasses vom 9. März 1919 entbunden sei.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob nach den damaligen Verhältnissen Leute ohne Gerichtsverfahren hätten erschossen werden dürfen, erklärt Roste, er könne eine solche Maßnahme nicht anerkennen. In Perlach sei nicht gekämpft worden und die Leute seien fast ohne Waffen gewesen, so daß eine Gefahr nicht vorhanden gewesen sei. Er habe am 19. März 1919 einen Erlaß herausgegeben, wonach wegen der Zunahme der Straftaten auf Seiten der Gegner jede Person, die in Kampf mit den Regierungstruppen mit der Waffe in der Hand angetroffen werde, sofort erschossen werden sollte. Der Erlaß habe auch seine Wirkung getan und die Kämpfe in Berlin waren in 24 Stunden beendet. Er habe den General Owen beauftragt

der Münchner Mätewirtschaft so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten und dazu alle erforderlichen Mittel anzuwenden.

Die Aktion sollte nicht durch bayerische innerpolitische Verhältnisse eine Hemmung erfahren,

den das Münchner Beispiel der Mätewirtschaft hätte in anderen Städten Schule gemacht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab General der Infanterie Arnold von Mähl, der seinerzeit das Kommando über die bayerischen Truppen in Bamberg auf Befehl der bayerischen Regierung übernommen hatte, an, daß die Truppen den Befehl erhielten, diejenigen Leute, die mit der Waffe in der Hand den Soldaten gegenübertraten, zu erschließen. Die Gefangenen dürften jedoch nur nach standgerichtlichem Verfahren erschossen werden. Jeder Offizier, der ein Freikorps führte, hätte wissen müssen, daß eine Erschießung nur nach standgerichtlichem Verfahren erfolgen durfte. Es werden dann einige frühere Mitglieder von Freikorps als Zeugen vernommen, die sämtliche der Meinung waren, daß der Erschießung eine standgerichtliche Verurteilung vorausgegangen war.

Die Verhandlung wurde auf morgen Vormittag vertagt.

Das neue Kabinett in Oesterreich.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

WTB. Wien, 15. Jan.

Der Nationalrat hat heute die neue Regierung mit 80 Stimmen der Christlich-Sozialen und der Groß-Deutschen gegen 53 Stimmen der Sozialdemokraten gewählt. Der Landbund enthielt sich der Stimmabgabe. Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

- Bundeskanzler und Außenminister: Dr. Kamek, Vizkanzler und Justiz: Dr. Baber, Finanzen: Kollmann, Handel und Verkehr: Dr. Fürst, Land- und Forstwirtschaft: F. Valer, Unterrichts: Dr. Schneider, Sozialverwaltung: Dr. Rofsch, Seereswesen: Baugoin.

Die Lage der Schiffe im Finnischen Meerbusen.

Berlin, 15. Jan.

Nach einer Meldung der finnischen Flieger ist die Lage der Schiffe am 13. Januar bei Hogland folgende gewesen: In der Mitte zwischen Hogland und Sommer liegen drei Eisbrecher und 21 Schiffe. Marschrichtung: Südwesten. Außerdem sitzen sechs Schiffe fest im Eise zwischen Hogland und Sommer und zwei im Eise bei Rodjaer. Finnische Flieger waren erneut Proviant ab. Von den gemeldeten 21 Schiffen ist Hogland fünf annähernd in der bisherigen Lage verblieben. Der Rest wird von Eisbrechern heute schon westlich Hogland geführt.

Berschiedene Meldungen

Feuer im Elbhafen von Wittenberge.

Berlin, 15. Jan. Auf einem im Elbhafen von Wittenberge liegenden Kahn brach heute vormittag infolge Explosion Feuer aus. Das Deck des Rahnes wurde in die Luft geschleudert. Zahlreiche Fensterhebel der Nachbarschaft wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Da auch die neben dem Kahn liegenden Schiffe gefährdet waren, machte man den Kahn los und ließ ihn durch den Strom in die Elbe treiben, wo er auf Grund geriet und vollständig ausbrannte. 6000 Zentner Getreide und andere Nutzlast, darunter Carbid, wurden ein Raub der Flammen.

Familientragödie wegen Wohnungsnot.

Berlin, 15. Jan. In Wilmersdorf versuchte heute nacht der Kraftbroschensbesitzer Saffran, sich gemeinsam mit seiner Frau mit Leuchtgas zu vergiften. Im letzten Augenblick konnten die beiden Lebensmüden noch gerettet werden.

Das Motiv des Selbstmordversuches ist der „B. Z.“ zufolge darin zu suchen, daß Saffran vor einigen Tagen aus seiner Wohnung gewiesen wurde.

Drei Bahnarbeiter tödlich verunglückt.

Krefeld, 15. Jan. Heute vormittag wurden auf dem Bahnhofe Krefeld-Pinn drei Eisenbahnunterhaltungsarbeiter, die mit Schneeanräumern beschäftigt waren, von einem einfahrenden Güterzuge erfasst und überfahren. Zwei der Arbeiter waren sofort tot. Der dritte wurde schwer verletzt ins Städtische Krankenhaus überführt, wo er inzwischen gestorben ist.

Der Raubmord bei Müncheberg aufgelöst.

Berlin, 15. Jan. Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Jahnsfelde ermordet und beraubt worden war am Sonntag, den 15. November v. J., der 24 Jahre alte Arbeiter Hans Arendt aus Jahnsfelde. Unter den polnischen Räubern, die nach Verübung des Verbrechens festgenommen wurden und jetzt in Stargard im Gefängnis sitzen, befanden sich zwei polnische Schmittler, die jetzt ein Geständnis abgelegt haben.

13 Grad Kälte in Norditalien.

Rom, 15. Jan. In Norditalien dauern Kälte und Schneefälle an. Aus Genua werden 13 Grad, aus Mailand 10 Grad unter Null gemeldet. In Florenz soll der Schnee gestern abend 35 Zentimeter hoch gefallen haben. In Rom fällt warmer Regen.

Grubenunglück in West-Virginia.

Fairmont (West-Virginia), 15. Jan. Bei einer Explosion in einer Kohlengrube im benachbarten Framington wurden 38 Bergleute verunglückt.

Farmington (West-Virginia), 15. Jan. Den Bemühungen der Rettungsmannschaften ist es gelungen, vier der bei der gefürchten Schlagwetterexplosion getöteten Bergleute zu bergen. Man befürchtet, daß noch 36 Bergleute verschüttet worden sind, die kaum noch am Leben sein dürften.

Advertisement for BRUCKMANN BESTECKE (cutlery) featuring an illustration of a fork and knife, and text describing the brand and quality.

verfolgungen, den Ausbrüchen der Tanzmüt, der Erotik während der Festzeit sind besondere Kapitel gewidmet. Normalmenschen sollten von Zeit zu Zeit diese Sammlung selbstständiger Dokumente auflesen und mit einer gewissen Aufmerksamkeit, die sehr heilsam für sie wäre, erkennen, was alles ein Normalmensch fertig bringt, wenn er unter die Äußerste abnormer Verhältnisse gerät. — Sehr hübsch ist es auch sich vorzustellen, wie weit man etwa in einer verheulenden Stadt, in diesem Pandämonium aller Leidenschaften, Epizömen und Öreuz mit dem braven Coueschen Sab kommen könnte: „Mit jedem Tag geht es mir in jeder Hinsicht besser und besser.“

Indessen gibt es auch Verbindungslinien zwischen diesen beiden, ihrem ganzen Geiste nach grundverschiedenen Werken, von denen das eine leichteste, fast leichtsinnige Trost, das andere abgründigste Hoffnungslosigkeit, zu predigen scheint. — Es gab nämlich auch in Pestzeiten Doktoren a la Coue, die als letztes Mittel gegen die Seuche anriefen, sich gute Tage zu machen, mit Gesang und Scherz umherzugehen, realischer Begierde, wo es nur möglich sei, Genüsse zu tun und über alles, was kommen werde, zu lachen und zu spotten.“ Luther lehrte, daß dem Gläubigen kein Peststift schaden könne. Ein italienischer Arzt vertrat die Abkehr von allen trüben Gedanken, eine Art Autoinjection des Wohlbehagens: „Man beache sich in eine schöne Sandstafel, in schöne Gärten, vor allem zur Zeit der Weinblüte. Schöne melodische Lieder anhören ist heilsam und ebenso mit angenehmen Menschen alle Freuden der Jahreszeit gemeinsam zu genießen. Neugierig betrachtend ist das Betrachten von Gold und Silber und anderen kostbaren Gegenständen.“ Diesem Rate folgend ergab man sich zu Pestzeiten einem erlaubbaren Leben. Es gab sogar Frauen, die eine Pest „zu machen“ verstanden, um ihren Vorteil daraus zu ziehen. Aus Bufarelli (18. Jahrhundert) meldet ein Chronist: „Dazu mußte eine arme Bienenwabe oder sonst ein armer Mensch dienen, welche dem Berechnen nach der Pest gestorben war. Ein Gericht, welches die Weiber durch ihren Anhang in kurzer

Zeit gewaltig auszubreiten wüßten. Alles, was nur kann, retiriert sich nun bei dem allgemeinen Alarm auf die Dörfer, die Herren Gatten ausgenommen, die ihres Dienstes wegen in der Stadt bleiben müssen. Und nun konnten die guten Frauen mit ihren Galanen auf dem Lande so lange leben, als sie es für nötig fanden.“ — Um die Zukunft der Menschheit, die auf solche Art das Entschickte zu ironisieren mag, mag man also keine Angst haben. Mit Hilfe Couescher und anderer noch einfacheren Kuren wird sie sich noch über manden „Schwarzen Tod“ hinwegsetzen. Schon wenige Jahre nach der Epidemie war in hereinbrechenden Lebensorgen die Bevölkerungszahl der Jahre vor Ausbruch der Pest wieder erreicht. Schlicht stellt die Vimburger Chronik fest: „Darnach aber, da das Sterben, die Geißel, die Römerrfahrt, Judenmord ein Ende hatten, da hub die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein.“

Der Hotelier.

Von Franz Schmeller.

Ein guter Wirt ist stets darauf bedacht, den Reisenden ein bequemes Heim zu schaffen. Kennt er ihn nicht schon persönlich, wird es ihm doch so sein, als wäre er ihm anderwärts schon einmal begegnet, in Wien vielleicht? — nein? — dann in Berlin bestimmt.

Die Deutschen findet er besonders sympatisch und die Franzosen Narren. Und obwohl er gegen alles Kriegsführen ist, tritt er dafür ein, Nizza zurückzuerobern und Frankreich einen Denkzettel zu geben.

Mussolini hält er für einen Gott und einen großen Verehrer Deutschlands. Die Sache mit dem Attentatsversuch hat einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, gravierend erschienen ihm die gemeinen Umstände dieses Moranschlags, das Schickselsgewehr mit dem „Frieder“ darauf, das man auf einem Balkon direkt Mussolini gegenüber aufgestellt hatte. Gott sei Dank ist alles gut vorüber!

Die Liebe zur Musik liebt er an dem Deutschen besonders und er — aus Courtoise —

Polen zu Deutschland rechnet, schwärmt er von unserem großen Kaisermeister Baderewski, der den Chopinschen Trauermarsch so ergreifend fast nur mit der Pedale zu spielen versteht.

Wir unterhalten uns oft. Am Abend unserer Abreise trinkt er deshalb nach guter Sitte mit uns eine Flasche Rechiotto Balsowicelle, einen guten Tropfen, der zwar noch etwas älter sein dürfte, plaudert von Neapel, wo die Ziegenhirtin Radschuh tragen, wo man die Toten auf Trottoir legt, damit die Leute darüber stolpern, von einem Heiligen, den die Neapolitaner immer wollen bluten sehen und sie an seinem Namens-tage ganz verrückt macht, wenn er nicht genug blutet. Es gefällt ihm bei uns zu sitzen und nach unseren Exkursionen durch die Stadt, Geschichten von seiner Familie zu erzählen, von seiner Frau, die so genau ist, daß sie anguckt, wenn ihr erwachsener Sohn badet, so neugierig, daß sie ihm die Leiden nach Briefen unterrichtet und von der Tochter, die es nicht magte, einen „frivolentzen Put“ zu kaufen, der sie gut gekleidet hätte.

Was die Familie ihm zu schaffen macht! Er weint und lacht, wenn er an die Tochter denkt, die sich vor kurzem verheiratet hat. — Auf dem Bild der Hochzeitsgesellschaft zeigt er uns einen Stumpfen von General, einen „bedeutenden Mann“, der bei der Trauung zeugen mußte. — (Schwierige Sprache!) — „Wie schön ist es“, ruft er am Ende seiner Rede aus, „eine Familie zu haben; aber, wenn ich noch einmal auf die Welt komme, werde ich bestimmt nicht mehr heiraten!“

Beim Abschied überreicht er uns eine Rechnung, auf der auch das geringste Anerkennungswerte Beachtung gefunden hat, und eine Empfehlung an einen Hotelier in Neapel, bei dem wir gut aufgehoben sein würden.

Wir Hoteliers Italiens sind alles Brüder. Einer schickt dem andern die Gafel! — Nun wohnen wir bei einem anderen dieser Brüdergemeinschaft im Golf Neapels. Wir haben uns gleich in der ersten Nacht häuslich eingerichtet und auf einer kleinen Jagd im Mondschein drei hübsche Wankenschwarzen aufgespießt, die wir noch vor dem Frühstück dem Wirte ablieferen. „Ich werde Ihnen ein anderes Zimmer geben“, bemerkte er, indem er in einem Buche

blättert. „Ich hatte drei, in denen Ungeziefer waren. Es ist mir ganz angenehm, daß Sie es mir gemeldet haben. Ich werde nun den Mann mit dem Gas abspaziert kommen lassen. Es hilft sonst gar nichts. Wir lernen das!“

Mit überlegener Ruhe sagte er das alles ganz freundlich und voll Vertrauen zu Menschen, vor denen man keine Geheimnisse zu haben braucht. Wir sind Ihnen ja bestens empfohlen. Wie nett ist es, gut aufgenommen zu sein und wieder einmal etwas anderes leben zu können!

Theater und Musik

Wiener Aufführungen.

Dr. D. B. Im Neuen Wiener Stadttheater, das gegenwärtig das Muster-Ensemble der Ex-Libris beherbergt, haben wir dieser Tage ein echt österreichisches Werk, die dramatische Brudner-Biographie: „Der Musikant Gotes“ von Ernst Decey und Viktor Leon. In loser Technik, aber mit künstlerischem Ernst und tiefer Innerlichkeit werden da ein paar Bilder Symphonikers geschickt und bildnerisch aneinandergefügt. Auch der (harmlose) Humor kommt nicht zu kurz. Ausgezeichnet interpretiert tief die so ganz aus der heutigen Art geschlagene Novität — vielleicht eben darum — demonstrativen Beifall hervor. Ein anderes einheimisches Talent, Fritz Gottwald, steckt sich seine Ziele ungleich niedriger. Seine französischen Mutter allfällige nachempfundene Che-Drei- und Vierecks-Komödie „Die legitime Freundin“ hatte in Jarnos Lustspieltheater starken und nicht unverdienten Lacherfolg. Eine Riecke pur et simple war hingegen Georg Kaiser's „Mutiger Seefahrer“ (trotz Kaisermann) im Deutschen Volkstheater. Dieses ironische Märchen zeichnete sich durch unumgängliche Voraussetzungen, absurde Handlung, lässliche und langweilige Menschen, reizlosen Dialog höchst unerquicklich aus. Ungeachtet aller Kaiser-Suggestion ließ sich das Publikum den literarisch maskierten Schwarzen nicht einreden.

Aus Baden

Außergewöhnliche Schneefälle.

ca. Vom Schwarzwald, 15. Jan. (Privatteil.) Der seit den ersten Morgenstunden niedergehende Schneefall hat heute den ganzen Tag über angehalten und zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Ergiebigkeit und Verbreitung aus. Bis heute abend melden alle höher gelegenen Berggebiete 25-30 Zentimeter Neuschnee, die mittleren und tieferen Lagen etwa 20 Zentimeter, die Ebene 10-15 Zentimeter Neuschnee. Da der rauhe Nordostwind anhält, hat sich trotz des Schneefalles die Kälte nicht gemildert und bei einigem Anklaren des Himmels ist erneut mit sehr strengem Frost zu rechnen.

Im nördlichen Schwarzwald meldet das Badener Höhengebiet 30 Zentimeter, der Ruhestein 50 Zentimeter Schneehöhe bei 25 Zentimeter pulvorigem Neuschnee und 11 Grad Kälte tagsüber und in den Abendstunden. St. und Schlittenbahnen sind in bester Verfassung und bis Bühl und Dudenhöfen abwärts fahrbar. Auf den Kammhöhen herrscht zeitweise Schneesturm bei 14 Grad Kälte. Die Ost- und Nordhänge im Gebiete der Hornisgrinde, des Ruhestein und Schliffkopf tragen nunmehr bis zu 60 und 70 Zentimeter Schnee, da auf der alten 40 Zentimeter hohen Schneedecke weitere 30 Zentimeter Neuschnee angefallen sind. Alle Wege und Berggassen sind stark verschneit. Überall müssen die Bahnschlitten wieder in Tätigkeit gesetzt werden.

Im mittleren Schwarzwald meldet Schönwald 35, Furthwangen 25-40 Zentimeter Neuschnee bei 12 Grad Kälte. Es schneit auch abends ununterbrochen weiter. Alle St. Bahnen sind bis zur Bahnstation Triberg fahrbar. St. Georgen meldet 25 Zentimeter Neuschnee, pulvorig und 13 Grad Kälte.

Im Südschwarzwald herrscht auf den freien Berggipfeln schwerer Schneesturm aus Nordost. Die Temperatur schwankt tagsüber zwischen -10 und -14 Grad. Freitag abend verzeichnet die Kammlagen bis 1 Meter Schnee bei 30 Zentimeter pulvorigem Neuschnee, der Feldberggerhof und Hebelhof 90 Zentimeter Schneehöhe und prachtvolle St. Bahnen bis Titisee, Altglashütten und Todtmoos-St. Wassen. In diesen Hochtälern und im Höllental ist gleichfalls ein Viertel Meter Neuschnee gefallen, so daß auch hier überall ausgezeichnete Sportverhältnisse eingetreten sind.

dz. Durlach, 15. Jan. Der Gemeinderat hat beschlossen, den verheirateten Erwerbslosen bis zum 1. März den Gasverbrauch bis zu 20 Kubikmeter aus der Stadtkasse zu bezahlen.

dz. Heidelberg, 15. Jan. Der 35jährige verheiratete Dachdecker Paul Eschle, der aus Glauchau in Sachsen gebürtig und seit zwei Jahren hier in einem größeren Dachdecker-Geschäft tätig war, arbeitete gestern nachmittag am Hause Gaisbergstraße 68. Er rutschte plötzlich ab und stürzte in den Hof, wo er bewußtlos liegen blieb. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

dz. Von der Schweizer Grenze, 15. Jan. Auf der Schiffswerft August der Fuß A.-G. Basel lief dieser Tage das erste der zwei von der Baseler Rheinschiffahrt A.-G. in Auftrag gegebenen Benzol- und Petroleum-Transsportschiffe, Boujean, vom Stapel. Das Schiff ist 38,35 Meter lang, 5 Meter breit, 2 Meter hoch und besitzt eine Tragfähigkeit von 200 Tonnen. Eine Längenschotte und vier Quer-

schotten teilen den Laderaum in sechs Abteilungen, die durch eine Rohrleitung und Pumpanlage entleert werden können. Die beiden Schiffe sollen hauptsächlich für die Kanalschiffahrt Basel-Strasbourg Verwendung finden, um bei niedrigem Wasserstand des Rheins die Transporte aufrecht erhalten zu können. Das Schwester Schiff „Genf“ wird in diesen Tagen vom Stapel gehen.

a. Mannheim, 15. Jan. Die Stadt Mannheim sucht seit nunmehr schon einem Jahr ein allgemeines Verbot der städtischen Geflügel- und Schweinehaltungen durchzuführen, dessen Notwendigkeit sie mit der Befämpfung der in Mannheim besonders starken Rattenplage begründet hat. Die Mannheimer Geflügelzüchter, die einen Zusammenhang mit der Rattenplage jedenfalls für das Geflügel von Anfang an bestritten hatten, haben durch den Bund Deutscher Geflügelzüchter ein wissenschaftliches Gutachten des bakteriologischen Instituts in Halle beigebracht, das, wie uns geschrieben wird, die Behauptung, daß die Ratten durch das Geflügel angezogen werden, widerlegt. Die Mannheimer Kleinrentner haben sich vom Ministerium die Zusage geben lassen, daß der Mannheimer Stadtrat auf Grund der veränderten Sachlage zu einer erneuten Stellungnahme gegenüber seinem Kleintierverbot veranlaßt werden würde. Es ist anzunehmen, daß auf diesem Wege das Verbot wieder aus der Welt geschafft wird.

dz. Mannheim, 15. Jan. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Nachricht über eine geplante Verbreiterung der Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen anzutreffend sei. Eine Verbreiterung der Rheinbrücke komme überhaupt nicht in Frage. Man erwäge zurzeit den Plan des Baues einer neuen Rheinbrücke. Ob dieser Plan aber in absehbarer Zeit zur Ausführung komme, sei völlig ungewiß.

= Pforzheim, 15. Jan. Dem Maurerpolster Georg Ranz, der bei der Firma Leop. Sieber & Co., Baugeschäft in Pforzheim, 25 Jahre tätig ist, wurden in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in einem und demselben Geschäfte von der Handwerkskammer Karlsruhe die herzlichsten Glückwünsche unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Diploms überreicht.

dz. Mundelfingen, 15. Jan. Die im Dezember unterbrochenen Erneuerungsarbeiten auf der Straße Mundelfingen-Butachmühle-Ewartingen sind nunmehr wieder aufgenommen worden. Nach Beendigung der Arbeiten wird die Straße wieder mit schweren Lastwagen befahren werden können.

ld. Schwighof 5. Mühlheim, 15. Jan. Gestern nachmittag früh um 10 Uhr stürzte ein dreimächtige Lannendämme, die der Wind einwärts getrieben hatte, auf die Straße nach Badenweiler nieder. Im Fallen rissen sie noch einige der die Straße säumenden kleineren Bäume mit, und zerstörten die Telefonleitung. Mit Mühe schleppte man die Stämme beiseite, um wieder freie Durchfahrt zu schaffen.

dz. Tengen, 14. Jan. Die dieser Tage in Tengen abgehaltene Vorstandssitzung des Randener Futtermittelbauvereins war von sämtlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Genossenschaft besucht. Die Verhandlungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Festlegung der Preisverhältnisse der diesjährigen Roggen- und Spargelkerne. Es wurde festgelegt, daß der von der Bad. Landwirtschaftskammer anerkannte Randener Roggenverkauft werden soll, als die gewöhnliche Handelsware. Dem Bericht der Vertrauensleute

war zu entnehmen, daß die diesjährige Samen-ernte nur mittelmäßig ist. Immerhin ist mit einem nennenswerten Verkauf zunächst an die badischen Landwirte und Organisationen zu rechnen. Die Organisation ist in diesem Jahr anlässlich der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Freizeitmuseum für Ales- und Grassamenbau mit ähnlichen Organisationen und Landwirten Deutschlands. Der Vorstand beschloß, daher auch einstimmig, ohne Rücksicht auf die Entfernung des Ausstellungs-ortes unter allen Umständen die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit den Erzeugnissen der Organisation zu besuchen, um den Ruf und den Namen des badischen Produktes zu verbreiten. Mit großer Genugtuung wurde befanntgegeben, daß die Organe der Landwirtschaftspflege in Sachen nach Beendigung der dortigen Verträge mitteilen, daß der Randener Roggen dort hervorragend gut abgesetzt hätte und allgemeine Verbreitung finde. - Zahlreiche Bestellungen vom In- und Auslande sind bereits auf das badische Erzeugnis eingelaufen.

dz. Vöhrbach, 15. Jan. Hier wird zum 1. Februar der Bahnmeister Hühlich in den Ruhestand versetzt. Hühlich ist noch der einzige am Leben gebliebene Beamte, der sich bei der Erbauung der Brettalbahn Verdienste erworben hat. Auch von den Bürgermeistern des Brettals, die seinerzeit in der Erbauungskommission waren, befindet sich keiner mehr am Leben.

dz. Vörrach, 15. Jan. Nach einer Mitteilung der Straßenbahndirektion Basel an das Bezirksamt Vörrach ist nunmehr der durchgehende Verkehr der Straßenbahnwagen zwischen Basel und Vörrach aufgenommen. Damit geht ein langjähriger Wunsch der Vörracher Bevölkerung in Erfüllung und das lästige Umsteigen an der Grenze wird aufhören.

ld. Konstanz, 15. Jan. In den Städten Konstanz, Radolfzell und Sigmaringen wird vom nächsten Montag ab der Milchpreis von 31 auf 29 Pf. herabgesetzt.

Aus der Pfalz.

ld. Speyer, 15. Januar. Das Projekt einer Rheinbrücke bei Speyer hat in Baden größtes Aufsehen erregt, da man von Baden aus schon immer auf die dringende Notwendigkeit hinwies, bei Maxau eine feste Brücke zu bauen. Mit den Erdarbeiten sind nunmehr an der Speyerer Brücke soll umgehend begonnen werden. Dabei werden auch eine große Anzahl Erwerbsloser beschäftigt werden.

dz. Birkenfeld, 15. Jan. Der verheiratete, 47 Jahre alte Bierführer Franz Biehnart griff zur Bekämpfung seines Durstes irrtümlich nach einem Bierkrug, der Schwefelsäure enthielt. Den Irrtum sofort bemerkend, setzte Biehnart den Krug ab. Er hatte aber von der Schwefelsäure bereits geschmeckt und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo er halb nach seiner Einlieferung an schweren inneren Verletzungen starb.

B. Berg, 14. Jan. Die bisher in Hagenbach befindliche Steuer- und Gemeindefeuerungszentrale soll nach Neuburg zurückverlegt werden, wo sie sich über 20 Jahre lang befand. Die Gemeinde Neuburg stellt einen Neubau zur Unterbringung der Feuereinnahme zur Verfügung. - Das Hochwasser ist wieder fast zurückgegangen. Die Lauer, die hauptsächlich die Felder überschwemmt, ist wieder in ihr Bett zurückgetreten. Der Schaden an Saat ist doch nicht so groß, wie man anfänglich annahm, da

das Wasser doch nur kurze Zeit auf den Feldern stehen blieb.

ld. Gahloch, 15. Jan. Im Wert Dypau der B. L. E. F. wurde ein 45 Jahre alter Zimmermann von hier derart von einer Kreisfuge ver- lebt, daß er auf dem Wege zur Ambulanz starb.

Berichtsaal

dz. Karlsruhe, 15. Jan. Vor dem Schöffengericht standen die Brüder Karl und Anton Morlock aus Dettingen bei Bruchsal, die zur Inflationszeit eine Zigarrenfabrik Morlock u. Luz in Eichtersheim gegründet hatten, ohne daß beide eine Abnahme von einem kaufmännischen Geschäftsbetrieb gehabt hätten. Das Unternehmen war denn auch nach sehr kurzer Zeit zusammengebrochen. Gemisse Spekulationen führten die Brüder vor den Richter. Anton und Karl Morlock wurden zu sechs bezw. 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

dz. Mannheim, 14. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand heute die Mutter an der Neckarbrücke vom 17. Oktober v. J. ihre Söhne. Der 24 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Heinrich Menck, ein überbeimundeter arbeitsscheuer Burche, rempelte abends 10 Uhr, nachdem er den ganzen Tag herumgezogen hatte, an der Neckarbrücke die Braut des 29 Jahre alten Schlossers Willy Frey, ein anständiges Mädchen, an. Auf eine gemeine, das Mädchen beleidigende Bemerkung, gab ihm der eben hinführende Frey eine Ohrfeige. Nach kurzem Handgemachte verfechtete Menck dem Frey einen Dolchstoß in die Lunge, der am 22. Oktober dessen Tod herbeiführte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Brutalität und das Vorleben des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

Sport-Spiel

Fußball.

F. S. Daxlanden - F. S. Rastatt. Am Sonntag nachmittag 10 Uhr findet auf dem Sportplatz Daxlanden ein Ligaverbands Spiel F. S. Daxlanden gegen F. S. Rastatt statt. Daxlanden, das seinen Punktvorsprung durch die Niederlage am vergangenen Sonntag gegen Germania Durlach von 3 Punkten auf einen Punkt vor Rhin vermindert hat, wird sich alle Mühe geben, um seine erlittene Schlappe wieder gut zu machen. Der F. S. Rastatt, der von jeher als ein starker Gegner bekannt ist, hat ein großes Interesse, die noch ausstehenden Spiele zu gewinnen, damit sie zum mindesten einen guten Platz in der Tabelle erhalten. Dem Hauptstreifen geht das Verbandsspiel der zweiten Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins gegen die zweite des Plauer Vereins voraus. 11 Uhr A. D. S. gegen F. S. Daxlanden.

Uffheit.

Erfolg eines Kehler Vereins. Bei dem am Sonntag in Strachburg abgehaltenen Gladiatorenkampf Strachburg - Kehl fielen im Ringen der Kehler die drei Kämpfer mit 15:10 Punkten gegen den sehr stärkeren Strachburger Kämpfer. Im Stemmern erzielte allerdings Strachburg 1885 Punkte, Kehl nur 1545 Punkte. Dem Kehler Verein, der nun schon zum zweiten Male gegen die anerkannten Meisterschaftsgegner des Gladiators sich zum Teil siegreich durchsetzte, wurde von den Strachburgern eine Ehrengabe überreicht.

Bürsten-Vogel

3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

KARLSRUHE
Kaiserstraße 84
Lammstraße 8

KARLSRUHE
Kaiserstraße 84
Lammstraße 8

Eugen Kentner A.-G.

KARLSRUHE

Kaiserstr. 84 - Lammstr. 8

Großer

Inventur-Ausverkauf Gardinen jeder Art

mit bedeutender Preisermäßigung

10-30% RABATT

Ware mit kleinen Fehlern und viele Reste besonders billig

Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei

Gardinenfabrik

Karlsruhe

Kaiserstraße 84

Spezialität:

Direkter Verkauf
eigener Erzeugnisse

ohne Zwischenhandel

Spezialität:

Direkter Verkauf
eigener Erzeugnisse

ohne Zwischenhandel

Karlsruhe, Mannheim, Heilbronn, Ulm, Stuttgart, Frankfurt a. M., Köln, Berlin, Basel

Staatslotterie!

Die Erneuerung zur Haupt- und Schlussklasse der
26/252. Preussisch-Südd. Klassenlotterie

findet ab
SAMSTAG, den 16. Januar 1926
in meinen beiden Geschäften statt. Schluß der Erneuerung
MITTWOCH, 27. Januar 1926.

Ich bitte im Interesse einer ruhigen Abwicklung, die Erneuerung
möglichst bald vorzunehmen, da erfahrungsgemäß der Andrang
kurz vor Schluß der Erneuerung am stärksten ist.

In der Haupt- und Schlussklasse werden 190000 Gewinne
und 2 Prämien mit insgesamt

35 823 500.- RM.

gezogen. Ziehung vom 3. Februar täglich bis
27. Februar 1926.

Höchstgewinn im günstigsten Falle
2 Millionen RM.

2 Prämien zu je RM. 500 000.-
2 Gewinne " " " 500 000.-
2 " " " 300 000.-
2 " " " 200 000.-
2 " " " 100 000.-

und viele andere zu RM. 75 000.-, 50 000.-, 25 000.-,
10 000.-, 5000.- usw.

Ich habe nur noch wenige Kauflose abzugeben:
1/2 1/2 1/2 1/2 1 Doppellos
15.- 30.- 60.- 120.- 240.- RM.

Verechen Sie Ihr Glück und bestellen Sie rechtzeitig ein
Los, da die Nachfrage sehr groß ist.

Zwerg
bad. Lotterie-Einnehmer
Karlsruhe
Hebelstraße 11 und
Waldstraße 38
Telefon 4828 - Postscheckkonto 17898

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Aus dem Stadtkresse

Reichsgründungsfeier. Der für die Geschichte des deutschen Volkes bedeutende Tag des 18. Januar, den die badische Regierung im Verein mit der städtischen Behörde nächsten Montag, abends 8 Uhr, im großen Festhallaal feiert...

nur dann, wenn das Eisenbahnpersonal bei der Durchführung der getroffenen Maßnahmen in geeigneter Weise unterstützt wird.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Studentenbund e. V. Im Studentischen Tagesheim der Technischen Hochschule gab Prof. R. Ruff Vorlesung am 15. Januar 1926 einen wohlgeleiteten Vortragsabend.

helle Programm brachte eine reichhaltige Auswahl von Liedern von Schubert, Richard Wagner, Franz Schubert und Brahms. Der Vortrag des Wagner'schen „Am Treibhaus“ und der schlichten, innigen Lieber von Philipp Hinkelchen einen nachhaltigen Eindruck.

Erweiterung der Straßenbahn.

Verhandlungen des Bürgerausschusses.

Im neuen feierlichen Bürgeraal, der, wie bereits mitgeteilt wurde, noch der letzten künstlerischen Vollendung bedarf, fand gestern nachmittags um 4 Uhr eine Sitzung statt, die von 93 Mitgliedern besucht war.

Der Antrag verlange die Kasseler Straße so herzurichten, daß der Auto-Verkehr am 1. oder 15. April nach Rippurr möglich ist. Das die feste Decke der Rippurrerstraße anlangt, so sei es einmal fraglich, ob die Finanzlage es zulasse und dann, ob das Geld beschafft werden könne.

Vor Beginn der Sitzung wurde anstelle des verstorbenen Stadtrats Jacob nach dem unter den Parteien getroffenen Abkommen Stadtratsverordneten Dietrich (Dntf.) mit 56 von 78 abgegebenen Stimmen zum Stadtrat gewählt.

Stadtr. Rothweiler (Soz.), der Obmann des Stadtratsvorstandes, erklärt, daß dieser keine grundsätzlichen Einwände zu machen habe. Die Verkehrsverhältnisse, wie sie jetzt nach Rippurr bestehen, seien auf die Dauer unmöglich.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach kurzen Bemerkungen des Stadtr. Strobl (S.) namens des Stadtratsvorstandes wurde der erste Punkt, Abhör der städtischen Rechnungen für 1921 und 1922, aufgegeben.

Stadtr. Hebing (Str.) spricht gegen den Abänderungsantrag der Beierheim hat links liegen lasse und Bulach ganz schneide. Eine Linie nach der Stadt sollten die Beierheimer Erwerbungen den Geist der Verschönerung walten lassen.

Nach kurzen Darlegungen der Stadtratsverordneten Rozer (R.), Dumas (Dntf.) und Strobl (S.) wird die Vorlage der

Stadtr. Steinwara (W. Vag.) gibt zunächst folgende Erklärung ab:

Errichtung einer pfannmähigen evangelischen Religionslehrerhalle an der Helmholz-Dezernatschule

Im Namen der vier Abgeordneten der „Wirtschaftlichen Bürgervereinigung e. V.“ Karlsruhe, des Herrn Stadtrat Steinle, der Herren Stadtratsverordneten Böhmke, Joos und Steinwara, erkläre ich ausdrücklich, daß wir mit den Vertretern der „Wirtschaftlichen Vereinigung des Mittelstandes“, unserer Bürgervereinigung in eine politische Partei umzuwandeln, nicht einverstanden sind.

Abänderung der Satzungen der Handwerkskammer. Wie mitgeteilt, soll die Satzung so geändert werden, daß Minderbemittelten die Möglichkeit des Kaufs von verfallenen Pfändern möglich wird.

Der Redner begrüßt dann die Vorlage und hält es für angebracht, daß der Viertelstundenverkehr auf der Albtalbahn 800 000 Mark betrage.

Stadtrat Schwan (S.) erklärt sich für die Vorlage. Der erstrebte Zweck müsse durch Organe gesichert werden. Das Publikum müsse den Weg zur Sparkasse finden statt zum Leihhaus.

Stadtr. Fromherz (W. Vag.) sucht die Erklärung seines Vorredners zu entkräften. Auch er begrüßt die Erweiterung des Verkehrs. Sollen die Pläne ohne Erhöhung der Umlage bewerkstelligt werden, rechtliche Bedenken gegen die Einrichtung der Straßenbahn nach Rippurr beständen nicht.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt gibt Zufuß Anträge bekannt, die von den Deutschnationalen und den Kommunisten gestellt worden sind. Sie wünschen die Mitwirkung der Pfarrämter oder Wohlfahrtsvereine an der Uebernahme der Pfänder an die Erwerbslosen.

Stadtr. Dietrich (Dntf.) anerkennt, das ausgearbeitete Programm, das die Stadtratsverwaltung aufgestellt habe. Die Förderung des Vorortverkehrs sei nötig in Karlsruhe. Es ist bedauerlich, daß man die Wünsche von Rippurr im Augenblick nicht erfüllen kann.

Stadtr. Schwall (S.) begrüßt den sozialen Geist der Vorlage. Stadtr. Hüb (R.) beantragt den Antrag seiner Partei.

Stadtr. Bauer (D. Sp.) begründet den Abänderungsvorschlag seiner Partei. Die Verhinderung der Linie als direkte zum Bahnhof sei zu wünschen. Der Ausbau des Projekts des Durchbruchs der Amalienstraße sei im Interesse der Erwerbslosen zu beschleunigen.

Stadtr. Schwarz (W. Vag.) wendet sich gegen die Anträge und begrüßt die Vorlage. Stadtr. Sieglar (Dntf.) tritt für den Zusatzantrag seiner Partei ein und empfiehlt die Annahme.

Stadtr. Dech (S.) tritt u. a. für die Straßenbahn nach Rippurr ein. Stadtr. Rebler (D.) erklärt sich für die Stadtratsliche Vorlage, hält aber auch die Verbesserung der Linie in Mühlburg für wichtig. Zu wünschen sei eine Schleife Rheinstraße-Lamenstraße-Vogelstraße.

Stadtr. Braun (D.) beantwortet die Vergabe von Darlehen auf Hypotheken anstatt im Konto-Korrentwege. Bürgermeister Dr. Kleinschmidt wendet sich gegen Zuschlag verschiedener Stellen bei Vergabe von Pfändern an Minderbemittelte.

Stadtr. Westenselder (R.) fordert Gleitungsarbeiten für Erwerbslose. Der Unterschied bei Ausackerungen solle fallengelassen werden.

Stadtr. D. Frey (D.) fürdet, daß der Kirche und den Pfarren kein Dank erwiesen sei, wenn der Antrag angenommen werde. Bei der Abstimmung wird die Stadtrats-Vorlage angenommen; alle Anträge abgelehnt.

Stadtr. Schwan (S.) drückt Genugtuung darüber aus, daß das Kollegium sich der Interessen von Rippurr so annehme. Es sei zu hoffen, daß das bei Bewilligung der Mittel auch der Fall ist.

Weiter werden angenommen die Vorlagen über Grundstückskäufe und Erbschaft an Straßenherstellungskosten. Ausband des Straßenbahnweges nach Beierheim und Bulach.

Stadtr. Frey (D.) legt eingehend dar, daß die Kritik an der Albtalbahn zu weit gehe. Der Preis habe sich ein Verdienst erworben, daß er die Stilllegung verhindere, indem er den größten Teil der Aktien übernahm.

Der Vorstand erklärt diesen Antrag nach der Geschäftsordnung nicht für zulässig. Bürgermeister Schneider nimmt sofort Stellung zu den Anträgen. Die Volkspartei wolle, daß die Linie nach Beierheim anders, als die Vorlage vorsieht, geführt werde.

Stadtr. Frey (D.) legt eingehend dar, daß die Kritik an der Albtalbahn zu weit gehe. Der Preis habe sich ein Verdienst erworben, daß er die Stilllegung verhindere, indem er den größten Teil der Aktien übernahm.

Der Vorstand erklärt diesen Antrag nach der Geschäftsordnung nicht für zulässig. Bürgermeister Schneider nimmt sofort Stellung zu den Anträgen. Die Volkspartei wolle, daß die Linie nach Beierheim anders, als die Vorlage vorsieht, geführt werde.

Stadtr. Frey (D.) legt eingehend dar, daß die Kritik an der Albtalbahn zu weit gehe. Der Preis habe sich ein Verdienst erworben, daß er die Stilllegung verhindere, indem er den größten Teil der Aktien übernahm.

Der Vorstand erklärt diesen Antrag nach der Geschäftsordnung nicht für zulässig. Bürgermeister Schneider nimmt sofort Stellung zu den Anträgen. Die Volkspartei wolle, daß die Linie nach Beierheim anders, als die Vorlage vorsieht, geführt werde.

Stadtr. Frey (D.) legt eingehend dar, daß die Kritik an der Albtalbahn zu weit gehe. Der Preis habe sich ein Verdienst erworben, daß er die Stilllegung verhindere, indem er den größten Teil der Aktien übernahm.

Der Vorstand erklärt diesen Antrag nach der Geschäftsordnung nicht für zulässig. Bürgermeister Schneider nimmt sofort Stellung zu den Anträgen. Die Volkspartei wolle, daß die Linie nach Beierheim anders, als die Vorlage vorsieht, geführt werde.

hand, Baumkletter Hermann, entbot den Gehörigen, insbesondere Bürgermeister Schneider, Stadtratsrat Hermann, den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft und mehrerer Sportvereine sowie den Vereinsmitgliedern, die den Saal bis zum letzten Platz besetzten, einen herrlichen Willkommensgruß und erzielte zunächst Stadtratsrat Hermann das Wort zu einem Lichtbildervortrag über alpine Wanderungen. Der Redner bedauerte, daß solche Vorträge zum Teil nur in Sportvereinen gehalten werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Sonntag, den 17. Januar, bringt der Spielplan eine Wiederholung der Operette „Dr. Pheasant“ in der „Unerwelt“ (Dirigent: Ferdinand Wagner). Am 19. Januar folgt die erste Wiederholung von „Anne-Liese von Dessau“ (Dirigent: Dr. Heinz Knoll).

Veranstaltungen.

Colosseum. Ab 16. Januar läuft ein ganz neues Varietè-Programm. Die Spielpläne enthält eine Reihe abwechslungsreicher Spezialitäten, deren Darstellungen überall, wo sie bis jetzt noch nicht waren, die größten Erfolge zu verzeichnen hatten.

Neues Theater. Der neue Film „Die vom Niederreith“ ist nach dem Roman von Rudolf Herzog hergeleitet. Der Film bietet prachtvolle Aufnahmen von Rhein und seinen Bewohnern. Die Hauptrollen spielen bei Ernst Hofmann, Rada Christmann und Meta Ellett in den besten Händen.

Konzert. Am Sonntag, den 17. Januar, abends im Friedrichs-Hof stattfindende Konzert des Bad. Landestheaters Karlsruhe, unter Leitung des Dirigenten Dr. H. R. Kiefer, wird außerordentlich reichhaltig. Das Programm enthält Musikstücke berühmter Komponisten, sowie Sängersoubarden, die vom Blasorchester zum Vortrag gebracht werden.

Dr. Swerloff's russische Konzertgesellschaft. Zu den ganz wenigen, überaus erfolgreichen Erscheinungen russischer Konzertgesellschaften gehört unanfechtbar die L. russische Konzertgesellschaft, die unter Leitung ihres selbsterwählten, gewissenhaften Dirigenten Dr. Swerloff am 19. Januar, 8 Uhr, im Concertsaal eine ihrer Gastspiele veranstaltet wird.

Stadtschul-Ausgüsse. Todesfälle. 14. Jan. Friedrich Walter, 51 Jahre alt, Witwe von Adolph Walter, Schloffer; Johanna Maria Brunner, 60 Jahre alt, Haus-Arbeiterin; Edig; Elise Bräuer, 41 Jahre alt, Ehefrau von Robert Bräuer, Hausfrau.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Samstag, den 16. Januar. Bad. Landestheater: 7 1/2 - 11 Uhr. Ballenstein, 1. Teil: Ballensteins Pöger. Die Völkchen.

Colosseum

Colosseum: täglich abends 8 Uhr: Varietè-Programm. Heutiges Lichtspiel: „Eine Minute vor zwölf“.

Colosseum: täglich abends 8 Uhr: Varietè-Programm. Heutiges Lichtspiel: „Eine Minute vor zwölf“.

Colosseum: täglich abends 8 Uhr: Varietè-Programm. Heutiges Lichtspiel: „Eine Minute vor zwölf“.

Colosseum: täglich abends 8 Uhr: Varietè-Programm. Heutiges Lichtspiel: „Eine Minute vor zwölf“.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Das Ende der Krise?

Von Dr. W. M. Frhr. von Bissina.

Das Jahr 1926 beginnt ebenso wie 1925 mit einer Börsenhausse und einer auffallenden Leichtigkeit am Geldmarkt. Optimisten glauben bereits, daß hier Anzeichen vorliegen, wonach die deutsche Wirtschaftskrise ihren Ende entgegengeht. Wer sich heute vor ähnlichen Enttäuschungen wie im letzten Jahr bewahren will, wird sich fragen müssen, aus welchen Ursachen die augenblickliche Belebung an der Börse zu erklären ist. Zuerst der letzte Ausweis der Reichsbank. Danach ist der Geldumlauf von 4,4 Milliarden Ende November auf 4,7 Milliarden M. Ende Dezember gestiegen. Im gleichen Maße sind die Wirtschaftskredite von 1,8 auf 1,6 Milliarden angewachsen, während die Depositen von 907 Millionen auf 712 Millionen sich verringert haben. Es macht sich also hier die seit der Rückkehr des Reichspräsidenten aus Amerika einschneidende weitgehende Kreditgewährung des zentralen Noteninstitutes bemerkbar. Demnach ist eine vermehrte Menge Geldzeichen an den Geldmarkt geflossen und hat dort die Lage leichter gestaltet. In der gleichen Richtung wirkte das Bestreben der gelangten Wirtschaft, am Jahreseschluß so liquide wie nur irgend möglich zu sein. Die gerade im Dezember stark angewachsenen Kontenrollen hatten eine gewisse Furcht vor Zusammenbrüchen am ultimo erzeugt und allenthalben zur Vorsicht gemahnt. So gelang es, diesen kritischen Zeitpunkt wieder alles Erwartungen gut zu überwinden. Aus den gesammelten Barreferenzen steht nun ein verhältnismäßig großer Vorrat flüssiger Gelder dem Markt zur Verfügung. Aber es ist nicht ganz einfach, diese Mittel wieder unterzubringen. Die wirtschaftliche Unsicherheit des Herbstes hat den Kreis der sicheren Schuldner außerordentlich eingeschränkt, so daß die Zahl der geeigneten Kreditnehmer sehr zusammengeschmolzen ist. Für die verringerte Zahl der Kreditgeber steht nun eine verhältnismäßig große Menge an Kredit zur Verfügung, so daß sich auf diese Weise der Privatdiskont senken konnte.

Der Effektmarkt zeigte gegen Jahreseschluß eine etwas unruhigere Haltung, um dann gegen Ende der ersten Januarwoche fest zu werden. Man ging nicht fehl, wenn man das Ansehen der Kurse vor allem auf Käufe des Auslandes zurückführt, das wiederum jetzt Interesse an den außerordentlich tief stehenden deutschen Effekten gefunden hat. In Amerika sind zwei große Gesellschaften zum Teil mit deutscher Hilfe ins Leben gerufen worden, welche beachtlichen größeren Posten deutscher Aktien und festverzinslicher Werte zu erwerben. Die äußerst niedrigen Kurse ergeben eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit für den Kauf deutscher Aktien, und zwar zu Bedingungen, die einen wesentlichen Gewinn versprechen, sobald erst auf dem Geldmarkt sich eine Erleichterung durchgesetzt hat, und der wirtschaftliche Fortschritt in Deutschland zur Tatfache geworden ist. Soweit der Bericht des amerikanischen Bankhauses Standen, Stone & Co. über die Gründung der European Shares Co. über die lange diese Käufe noch anhalten werden, vermag niemand zu sagen. Jedenfalls ist die Pause am Aktienmarkt nicht durch einen Umschlag der Wirtschaftslage, sondern durch Einflüsse von außen her hervorgerufen worden. An diese Käufe des Auslandes und den oben angeführten Bericht des New Yorker Bankhauses hat sich vielleicht nicht ganz mit Unrecht die Auffassung geknüpft, daß das Ausland deutsche Aktien in dem Maße nur dann erwerben würde, wenn ihm auch tatsächlich eine gewisse Aussicht auf angemessene Verzinsung der investierten Kapitalien gegeben erscheint. Man glaubt also, daraus schließen zu können, daß das Ausland die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands weniger pessimistisch beurteilt, als wir es selbst tun. Man wird sich aber davor hüten müssen, den Ernst der Lage und die Schwere der Zukunft zu verkennen. Die 1200 Millionen Darlehen, die wir in diesem Jahre aufzubringen haben, sind eine Summe, die die deutsche Wirtschaft nach wie vor schwer bedrückt, und die es kaum gestattet dürfte, solche Steuererleichterungen der Wirtschaft zugute kommen zu lassen, wie sie zur völligen Gesundung erforderlich wären. Man wird sich auch auf der anderen Seite vor der Tatsache nicht verschließen dürfen, daß eine beträchtliche Anleihe ausländischer Gelder in Deutschland nie das seit Jahresbeginn aufsteigende der Fall ist, ein Beiden des zunehmenden Ausverkaufes Deutschlands ist.

Daß die Börsenhausse voraussichtlich von nur kurzer Dauer sein wird, darauf läßt die im ganzen nach wie vor unveränderte Lage der deutschen Wirtschaft schließen. Diese wird weiterhin stark beeinflusst durch die Verhältnisse in Frankreich, dessen sinkende Währung vor allem der deutschen Schwerindustrie den Mißstand auf dem Weltmarkt und im Inland erschwert, während die Lage der Landwirtschaft nicht unbeteiligt bleiben kann von der Entwicklung der politischen Währung, von wo aus bei weiterem Sturz des Loten auch die Gefahr einer Dumping-Konkurrenz droht. Wer daher mit fester Überlegung den augenblicklichen Vorgängen an der Börse gegenübersteht, wird allzu große Erwartungen an sie nicht knüpfen.

Wirtschaftliche Rundschau.

40,8 Millionen Reichsmark Fehlbetrag im Reichshaushalt für Dezember. Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse betrug im Dezember 1925 die Summe der Einzahlungen 540 146 207 Reichsmark, die Summe der Auszahlungen 580 985 816 Reichsmark; mithin ist ein Zuschuß von 40 819 521 Reichsmark erforderlich. Von April bis Dezember 1925 betrug die Summe der Einzahlungen 5 485 782 035 Rm., die Summe der Auszahlungen 5 648 423 689 Rm., der angeforderte Zuschuß mithin 162 641 754 Rm. Der Stand der sich wendenden Einzahlungen am 31. Dezember 1925 belief sich auf 71 005 700 Rm.

Phönix A.-G. für Bergbau und Güttenbetrieb. Die am Freitag abgehaltene G.V. genehmigte gegen 11 Stimmen eines Aktionärs, der sich dahin äußerte, daß bei einer sparsameren Finanzpolitik eine Dividende von 10 Prozent hätte verteilt werden können, den dividentenlosen Abschluß. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Bankier Ruri Girsland, Eisen; O. Jünger, Douff, Direktor der Wärl, niederländischen Dohobien- und Stahlfabriken, sowie J. Nusken, stellvert. Aufsichtsratsmitglied bei der gleichen Gesellschaft. Gegen die Wahl zum Aufsichtsrat gab der obige Aktionär ebenso wie gegen die Genehmigung des Abschlusses und die Entlastung des Vorstandes Protest zu Protokoll. Die Versammlung genehmigte weiter die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, wonach nunmehr die Gesellschaft berechtigt ist, Aktien im freichändigen Rückkauf gemäß § 227 des HGB, einzuziehen. Die Verwaltung bemerkt hierzu, man benötigte die 10 Aktien zu befristigen bzw. zurückzukaufen. Es handelt sich um 95 Mill. Rm. Aktien. Die Verhandlungen hierüber könnten nach dem nunmehr erfolgten Beschluß der G.V. sofort zum Abschluß gebracht werden. Generaldirektor Dr. Fahrndorff verbreitete sich in längerem Ausführenden über die Wirtschaftslage. Letzten Endes seien die wirtschaftlichen Schwierigkeiten darauf zurückzuführen, daß einer stark gesteigerten industriellen Leistungsfähigkeit eine wesentlich verringerte Nachfrage gegenüberstehe. Er bezeichnete die jetzige Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. als das wichtigste Ergebnis der bisherigen Montanunterverhandlungen. Er hoffe bei der nächsten G.V. die Gründe und das Montantraktat zur Beschlussfassung vorlegen zu können. (Via Drahtmelde.)

Aus Baden. Die badische Aktiengesellschaft im Jahre 1925. Die allgemeine wirtschaftliche Lage kommt auch in der Statistik der badischen Aktiengesellschaften im verklossenen Jahre zum Ausdruck. Während im Jahre 1924 die Zahl der Neugründungen von Aktiengesellschaften (53) die der Auslösungen (47) noch überstieg, erfolgten im letzten Jahre nur 8 Neugründungen, denen, soweit bis jetzt bekannt, 84 Auslösungen gegenüberüberstehen; es hat sich damit die Zahl der zu Beginn des Jahres bestehenden Gesellschaften von 569 auf 498 vermindert. In Wirklichkeit dürfte sich diese Zahl noch weiter verringern, wenn endgültig feststeht, wieviele Gesellschaften wegen Ueberlastung der vorgeschriebenen Umfassung ihres Grundkapitals auf Reichsmark für nichtig erklärt wurden. Von den 84 Auslösungen entfallen nach Feststellung des statistischen Landesamts 39 auf Liquidation, 10 auf Konkurs-eröffnung und 28 auf Nichtigklärung; in 2 Fällen war der Grund die Fusion mit einer anderen Gesellschaft, 5 Gesellschaften verlegten ihren Sitz nach Auerbach. Vergleichsweise sei noch beigelegt, daß in der Vorkriegszeit durchschnittlich nur etwa 3-4 Aktiengesellschaften im Jahr aufgelöst wurden.

Aus Baden

Die badische Aktiengesellschaft im Jahre 1925. Die allgemeine wirtschaftliche Lage kommt auch in der Statistik der badischen Aktiengesellschaften im verklossenen Jahre zum Ausdruck. Während im Jahre 1924 die Zahl der Neugründungen von Aktiengesellschaften (53) die der Auslösungen (47) noch überstieg, erfolgten im letzten Jahre nur 8 Neugründungen, denen, soweit bis jetzt bekannt, 84 Auslösungen gegenüberüberstehen; es hat sich damit die Zahl der zu Beginn des Jahres bestehenden Gesellschaften von 569 auf 498 vermindert. In Wirklichkeit dürfte sich diese Zahl noch weiter verringern, wenn endgültig feststeht, wieviele Gesellschaften wegen Ueberlastung der vorgeschriebenen Umfassung ihres Grundkapitals auf Reichsmark für nichtig erklärt wurden. Von den 84 Auslösungen entfallen nach Feststellung des statistischen Landesamts 39 auf Liquidation, 10 auf Konkurs-eröffnung und 28 auf Nichtigklärung; in 2 Fällen war der Grund die Fusion mit einer anderen Gesellschaft, 5 Gesellschaften verlegten ihren Sitz nach Auerbach. Vergleichsweise sei noch beigelegt, daß in der Vorkriegszeit durchschnittlich nur etwa 3-4 Aktiengesellschaften im Jahr aufgelöst wurden.

Berkehr

Steuertarifkonferenz in Nürnberg. Am 14. und 15. Januar 1926 hat im Sitzungssaale des Neuen Verkehrsministeriums in Nürnberg eine internationale Steuerkonferenz stattgefunden, in der über die Herabsetzung des Güterverkehrs, insbesondere der Seefahrt und der Luftfahrt, im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn, sowie zwischen Deutschland und Oesterreich beraten wurde. Die getroffenen Vereinbarungen, die noch der Bestätigung durch die zuständigen Behörden bedürfen, werden als Grundlage für die Ausbabe künftiger deutsch-ungarischer und deutsch-oesterreichischer Güertarife dienen.

Vom südwestdeutschen

Produktenmarkt. K. Mannheim, 15. Jan. Die täglichen Wetterberichte aus den La-Pata-Staaten lauten allgemein günstig und da auch Nachrichten von Buenos Aires vorliegen, nach denen die vorhergehenden Ernteschätzungen als nicht zureichend bezeichnet wurden, so war die Preisbewegung auf dem Weltmarkt für Getreide fast die ganze Woche hindurch nach unten gerichtet. Die Effekten, die von den überseeischen Ländern nach dem Kontinent gefahret wurden, zeigten am abgelaufenen Donnerstag im Vergleich zu denjenigen bei Beginn der Berichtswoch einen Rückgang von 0,50-0,70 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam. Aus erster Hand wurden angeboten: Manitoba I per Januar-Verschiffung zu 17,50-17,75, desgl. II zu 17,15-17,30, desgl. III zu 16,75-16,85 Hfl., wogegen die Effekten aus zweiter Hand etwa 0,15-0,20 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam billiger lagen. In Plata-Weizen war Baruss 78 Rn. schwer per Januar-Verschiffung zu 16,50, per Februar-Verschiffung zu 16,45, 78 Rn. Paril per Januar zu 16,80 und desgl. labend zu 16,80 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam am leicht angeboten. Rheinischer Weizen 75/76 Rn. schwer, prompte Verladung, ist zu 14,15, und norddeutscher Weizen 76/77 Rn. zu 14,00 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam angeboten. Roggen hatte ruhigen Markt. Schenckel wurde deutscher Roggen 72/73 Rn. schwer, per Januar-Verschiffung zu 8,50, feinstmündig zu 8,75, Februar-Verschiffung zu 9,15 und März-Verschiffung zu 9,45 Hfl. die 100 Rn. cif Rotterdam. Südrussischer Roggen, loco, ist zu 11,-, hordfrei und feinstmündig zu 10,60 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam angeboten. Grotze hatte schwachen Markt. Gebehaltet wurde eine kleine Partie Malting-Malz 48 lbs., feinstmündig, aus zweiter Hand zu 8,50 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam. Aus zweiter Hand war darin ferner angeboten Januar-Verschiffung zu 9,10 und per Februar zu 9,15-9,20 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam. Für Canada-Grotze Nr. III, Januar-Verschiffung, verlangte man 10,10 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam, feinstmündig zu 9,75 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam.

Auch Daxer hatte ruhigen Markt. Angeboten war Canada Weizen III per Januar zu 10,40, Canada feinstmündig I. Januar zu 10,-, desgl. II zu 9,85, Canada Weizen-Daxer tough III. Januar zu 10,15, und Canada feinstmündig I. Januar 9,50, Plata feinstmündig 48/47 Rn. schwer, Januar-Verschiffung, zu 8,75-8,80 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam. Mais lag ruhig, doch zeigte sich etwas mehr Interesse für Mix-Weizen, den heute per Januar-Verschiffung 9,25 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam geordert wurden. Gebehaltet wurde eine Partie Mix-Weizen, am Schenckel angekommen, zu 9,25 Hfl. per 100 Rn. hordfrei Rotterdam. Galtor-Mais, Januar-Verschiffung, war zu 9,10, Plata-Mais, feinstmündig, zu 9,45, Januar 9,50, März-April 9,45 Hfl. per 100 Rn. cif Rotterdam angeboten.

In unseren süddeutschen Märkten war die Geschäftstätigkeit im allgemeinen wieder klein. Unsere Mählen haben aber nach langer Pause am letzten Freitag und Samstag ihren dringenden Bedarf eingeholt und zwar besonders in feinstmündigem Weizen; man zahlte für Manitoba I 17,50-17,80, für Rte. II 17,40-17,50 und für Rte. III 17,15-17,25 Hfl. für die 100 Rn. Kaffe nach Anstalt, cif Mannheim. In den folgenden Tagen brüllten die Preise im Einklang mit den fast täglich von den Auslandsbörsen gemeldeten steileren Kursen ab und am abgelaufenen Freitag konnte man um 0,50-0,70 Hfl. billiger kaufen als am Anfang der Berichtswoch. Das Konsumgeschäft war bei uns die ganze Woche hindurch sehr schleppend. In Mannheim disponibler Inlandsweizen ist je nach Qualität, zu 26-27 R. ausländischer Weizen zu 33-34,50 R. per 100 Rn. hordfrei Mannheim käuflich. Roggen war fast nehmungslos. Für Inlandsroggen werden 18,50-19, für Auslandsroggen 22-22,25 R. für die 100 Rn. hordfrei Mannheim geordert. Braugerste war in Vorderpflanz Ware, je nach Qualität, zu 24-26 R. Zandergerste zu 20,50-22 und unterirdische zu 19,50 bis 20 R. per 100 Rn. ab Stationen käuflich. Für Futtergerste verlangte man 18-19 R. für 100 Rn. franko Mannheim. Auch Daxer hatte ruhigen Markt, süddeutscher war je nach Qualität zu 17-19, norddeutscher zu 18-20 und Auslandshefer zu 20,25 bis 20 R. per 100 Rn. waagantreib Mannheim offeriert. Für Mais verlangte man 20,25-20,50 M. brutto für Netto, einschließlich Säden, waagantreib Mannheim.

Die badische Aktiengesellschaft im Jahre 1925. Die allgemeine wirtschaftliche Lage kommt auch in der Statistik der badischen Aktiengesellschaften im verklossenen Jahre zum Ausdruck. Während im Jahre 1924 die Zahl der Neugründungen von Aktiengesellschaften (53) die der Auslösungen (47) noch überstieg, erfolgten im letzten Jahre nur 8 Neugründungen, denen, soweit bis jetzt bekannt, 84 Auslösungen gegenüberüberstehen; es hat sich damit die Zahl der zu Beginn des Jahres bestehenden Gesellschaften von 569 auf 498 vermindert. In Wirklichkeit dürfte sich diese Zahl noch weiter verringern, wenn endgültig feststeht, wieviele Gesellschaften wegen Ueberlastung der vorgeschriebenen Umfassung ihres Grundkapitals auf Reichsmark für nichtig erklärt wurden. Von den 84 Auslösungen entfallen nach Feststellung des statistischen Landesamts 39 auf Liquidation, 10 auf Konkurs-eröffnung und 28 auf Nichtigklärung; in 2 Fällen war der Grund die Fusion mit einer anderen Gesellschaft, 5 Gesellschaften verlegten ihren Sitz nach Auerbach. Vergleichsweise sei noch beigelegt, daß in der Vorkriegszeit durchschnittlich nur etwa 3-4 Aktiengesellschaften im Jahr aufgelöst wurden.

Berlin, 15. Januar. Amliche Produkte-notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo). Weizen: Märztischer 247-253, Sommerlicher 247-253, März 277-273 G., Mai 277,50-270, Roggen: Märztischer 145-152, Sommerlicher 144-151, März 174,50 bis 175,50, Mai 180,50-188, Sommergerste 182-204, Weizen (weiche Sorten über Kola), Winterernte 150-164, Märztischer Daxer 100-171, März 152, Roggenmehl 22,75-23,25, Roggenmehl 22,25-24,25, Weizenklein 11,25-11,50, Roggenklein 9,75-10,25, Raps 350-355.

Für 50 Kilo in Rm. ab Abstationen: Viktorien-erbsen 28-34, kleine Seilererbsen 22-25, Futtererbsen 20-22, Weinschoten 19-20, Aderbohnen 20-21, Widen 20,50-28, blaue Lupinen 12-12,50, gelbe Lupinen 14-15, Erbsen (neue) 18-19, Rapskuchen 15,25, Leinölkuchen 23,50-23,80, Torfmehl (nicht) 8-8,20, Sona 20,40-20,50, Zerkleinte 8,20-8,40, Kartoffelkuchen 14,70-15,40.

Hamburger Warenmarkt vom 15. Januar. Getreide: Bei keinem Angebot blieb der Markt fest. Das Geschäft blieb ruhig. Weizen 270-280, Roggen 170-180, Daxer 180-185, Auslandsgerste 160-165, Mais 170-175, A. je 100 Rn., Daxer 8,75-9, Seinsaat 19-20 Hfl. je 100 Rn. - Weizen: Tendenz fest. Weizenausgangsweizen Hfl. 45,75, Winterweizen Hfl. 47,75, inländ. Ausgangsweizen 88,50-41,50, inländ. Weizenmehl 33,50-35,50, amerik. Weizenmehl 9-10 Dollar, 70 v. S. Roggenmehl Hfl. 27,25-29, Hfl. Roggenmehl 22,25-23,50, 70 v. S. inländ. Roggenmehl 22-25, inländ. Roggenmehl 19-20 M. je 100 Rn. - Futtermittel: Tendenz ruhig. Umfänge gering. Preise beunruhigt. - G.H. Eisen: Tendenz und Geschäft ruhig. Die Preise blieben unverändert. - G.H. Eisen: Brasil-Oreften waren nicht ganz einheitslich. Am Hofmarkt waren gute Umsätze zu verzeichnen. Santos Spezial notierte 194-225 H. Exira Prima 118-124, Prima 112-115, Good 108 bis 109, Rio 91-95, gewöhnliche Rio 134-135 H. - Kakao: Der Markt war etwas fest. England forderte für Accra good fermented Februar-März-Abladung 42 H. Bahia lag fester. - Reis: Bei etwas ruhigerem Geschäftsvorkehr behaupteten die Preise ihren Stand. Das Geschäft in neuer Ernte hielt sich in engen Grenzen. Von draussen wurde neue Ernte etwas höher gemeldet. Burma II notierte hier 12,5 H., Burma II Januar auf Abruf 14,9 Hfl. Februar-März auf Abruf 12 Hfl., Monimien notierte loco 20 Hfl., Siam loco 20,474 Hfl., Valencia loco 22,8 Hfl., Rangoon loco 20 Hfl., Valparaíso loco 22,8 Hfl. - Kautschuk: Unter dem Einfluss der etwas niedrigeren Notierungen der New Yorker Börse entwickelte sich hier nur kleines Geschäft, bei dem die Preise wenig verändert waren. Man nannte tibetische Kriffalle reinfein prompt 13,75-13,9 Hfl., Februar-März 14 Hfl., April 14,5 Hfl. - Gummi: Tendenz fest. Amerikanisches notierte 37,50, raffiniertes 37,75-39,75, Hamburger 41,50 Dollar je 100 Rn. netto.

Hamburg, 15. Jan. (Via Drahtmelde.) Kaffe- und innote in Rm. von 2 Uhr mittags. März 99 H., 98,25 G.; Mai 96 H., 96 G.; Juni 95 H., 94,50 G.; September 94,25 H., 93,75 G.; Dezember 93,25 H., 92,75 G. Tendenz ruhig. Hamburg, 15. Jan. (Via Drahtmelde.) Sude-terminnotierungen von 2.15 Uhr mittags. Januar 14,10 H., 13,55 G.; Februar 13,85 H., 13,65 G.; März 14,10 H., 14,05 G.; April 14,20 H., 14,15 G.; Mai 14,35 H., 14,30 G.; August 14,55 H., 14,40 G. Tendenz ruhig. Bremen, 15. Jan. (Via Drahtmelde.) Baum-wollterminmarkt. Amliche Notierungen von 1 Uhr mittags. Januar 20,28 H., - G.; März 20,88 H., 20,28 G.; Mai 20,45 H., 20,00 G.; Juni 20,24 H., 19,50 G.; September 19,53 H., 19,70 G.; Oktober 19,61 H., 19,51 G.; Dezember 19,64 H., 19,55 G. Tendenz ruhig. Bremer Baumwolle-Notierung vom 15. Januar. S. Luksuruz: Amerikanische Baumwolle fully middling color 28 mm Staple loco 21,75 Dollarscent per englische Pfund. Mandelburger Zucker-Notierung vom 15. Januar. Promy 28 Jan. 26,25, Febr. 26,50. Tendenz ruhig. Berliner Mehlmarkt vom 15. Januar. Strohloksuper 184. Originalbrotmehl 76-77, Remeltes-Mehl 66-67, Originalbrotmehlminimum 235 bis 240, bis 99 Proa. 240-250, Reinnelke 340-350, Antimon-Requils 200-205, Silber-Barren 93,75 bis 94,50.

Berliner Mehltermin-Notierungen vom 15. Jan. Super I Januar 115,50 H., 117,50 G.; Februar 118,25 bez., 118,25 G.; März 119,50 bez., 119,75 G.; April 121 G., 120,50 G.; Mai 121,75 bez., 121,75 G.; Juni 122,50 bez., 122,75 G. Tendenz abgemäßig. - Weizen: Januar 99,25 H., 98,25 G.; Februar 99,25 H., 98,75 G.; März 99,25 H., 98,75 G.; April 99,25 H., 98,75 G.; Mai 99,25 H., 98,75 G.; Juni 99,25 H., 98,75 G. Tendenz abgemäßig.

Hamburger Getreidepreise vom 15. Jan. Ein Kilo Gold 2705 M. Gold, 2800 M. Brief, ein Kilo Silber 94 M. Gold, 94,50-98,10 M. Brief, ein Gramm Platin 14,25 M. Gold, 14,70 M. Brief.

24. Wälzische Säulenfabrik. Ludwigschafen, 15. Jan. (Via Drahtmelde.) Auf der Ludwigschafen abgehalenden wälzischen Säulenfabrik in das Daxerbergwerke der Wälz. Säulenverwertung G. m. b. H. Ludwigschafen, bestehend aus 3800 Ralsteinen, 1100 Ralsteinen, 470 Daxersteinen, 350 Ralsteinen 1170 Aufhäute, 500 Ralsteine, Säulen und 200 Daxersteinen zum Ausbaugebiet. Preise: Ralsteine bis 9 R. bis 18,50, über 9 R. bis 18,4, nordd. 128,75, Schab 68,25, Ralsteine 98, letzte Säule 20-22 R. bis 75, Ralsteine 30-40 R. bis 60-68,75, 50-50 R. bis 64-60, 60-70 R. bis 78,75-80,25, 80 und mehr Ralsteine 79,50, ohne Kopf 60-69 R. bis 67,25-70,25, mit Kopf 50 und mehr Ralsteine 79, Daxersteinen ohne Kopf, 50-50 R. bis 60, 60-70 R. bis 70,75-75,25, 80 und mehr Ralsteine 72, mit Kopf bis 50 Ralsteine 54, 60-70 R. bis 61-62, 80 und mehr Ralsteine 64,75; Ralsteine ohne Kopf, 30-40 R. bis 61,25, 50-50 R. bis 50,75, 80 und mehr Ralsteine 47,50-48, mit Kopf bis 59 Ralsteine 60,75-70 R. bis 44,25, 80 und mehr Ralsteine 42; Aufhäute ohne Kopf, 50-50 R. bis 50,50-50, 50-50 R. bis 51,50-53, mit Kopf 50 und mehr Ralsteine 60,50, nordd. Säule: bis 49 R. bis 52-54, über 50 R. bis 52,50, mit Kopf 49-50,50; Aufhäute bis 40 R. bis 42, über 50 R. bis 45,50, mit Kopf 45,50; Ralsteine bis 49 R. bis 44,25, über 50 R. bis 44,25, mit Kopf 43,25; Aufhäute bis 40 R. bis 45, über 50 R. bis 47, mit Kopf 45,25; Daxersteinen, wolle bis 54, Schab 27. Die Preise verbleiben sich in Wieningen pro Pfund.

Frankfurter Schweinefleisch vom 14. Jan. Auf der 198 Kerbel und 88 Daxerkerbel. Preis für Kerbel 50-70 R., für Daxer 100-150 M. Ueberhand bei ersteren 40 und bei Daxern 25 Stück. Der Markt verlor auf zutriebestellend.

Frankfurter Getreidebörsen.

Amliche Notierungen vom 15. Januar 1926. Table with columns for 100 kg Parit. Frankfurt, Goldmark, and 100 kg Parit. Frankfurt, Goldmark. Items include Weizen (inland), Roggen, Sommer-Gerste, Hafer (inland), Hafer (ausland), Mais (gelb), and Mais (weiss).

Getreide, Hülsenfrüchte a, Bierzucker ohne Sack, Weizen-Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack. Tendenz: fester.

Börsen

Frankfurter Abendbörsen vom 15. Jan. Der Abendverkehr brachte auch weiter ganz bedeutende Kurssteigerungen für Montan- und Chemiewerte. Die Umsatztätigkeit, die sich auch auf Nebenwerte erstreckte, nahm wieder ein großes Ausmaß an. Schiffbauaktien waren von der neuen Pause kaum berührt und blieben fast unverändert. Auch für letzteren blieb das Geschäft ruhig. Die Montanwerte jedoch in lebhafter und fester Haltung. Man nannte: Suderuz mit 36, Deutch zur 80, Westfalen mit 88,50, Harpener mit 110,50, Hiltz Bergbau mit 68, Ralsteinschmelze 110,50, Westfalen 115, Mannesmann mit 68, Frankfurter 71,50, Phönix mit 73,75, Rheinische Braunkohlen 132, Rheinisch mit 61,50.

Berlin, 15. Jan. (Via Drahtmelde.) An der Abendbörsen blieb die Tendenz abgemäßig und fest. Im Vordergrund standen wieder Montanaktien und zwar die Werte der Rhein-Eisen-Union. Bestandigen wurden bis 88 Proa. Hinaufgeschoben, später 85,75, Bodumer 80,25 nach 79,75, Phönix 73 bis 72,75, Mannesmann 68,25. Schiffbauwerte waren ungefahr zu den offiziellen Schlusskursen im Verkehr. Nordd. Lloyd 117,50, Danapa 109,75. Von sonstigen Aktien waren Deutsche Erdöl mit 88,75, Berliner Handelsgesellschaft mit 145,25, Harf. Kredit, besonders großes Interesse erliefte bis fast 3. Harf. Bankaktien, die bis zu höchsten Kursen der Preisnotierung von 115,75 auf 117 anstiegen. Der Anleihenmarkt lag ebenfalls fest. Anleihennotierung 0,2512, Schmelzgebietaktien 4,275.

Berlin, 15. Jan. Kautschuk: Barladan 68,15 bis 68,45, Kautschuk 58,15-58,45, Rima 60,30-60,70, Royal 117,1-112, Rovo 41,895-41,605, Putem: Polen 1131-57,80, Form 58,15-58,45. Mannheim, 15. Jan. (Via Drahtmelde.) Die Börse war heute bei lebhaftem Geschäft weicher. Die Umsatztätigkeit war wiederum außerordentlich lebhaft. Die Preise für Montan- und Chemiewerte waren wieder abgemäßig. Die Preise für Montan- und Chemiewerte waren wieder abgemäßig. Die Preise für Montan- und Chemiewerte waren wieder abgemäßig.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 15. Januar. Table with columns for Anhang, Schluss, Anhang, Schluss. Items include Pfd. (London), Gns. (Zollh.), %, ang. (Gold), Ralsteine, Kanada, H.-Amer. (Lloyd), Berl. Handelsk., Commerzbank, Darmst., Dresdner Bank, Diskontoges., Dresdner Bank, Mittel-Brand., Oest. Kreditbank., Rubezum, Ruders, Oitsh. Luzern., Gelsenkirchener, Harpener, Hirsch-Kupfer, Koln-Neussener, Laurahütte, Mannesmann, Oberhessener, Obersachsen, Phönix, Rhein-Brandk.

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse pro Medio.

Badisches Landestheater
 Samstag, den 16. Jan.
 8 14. 25. G. 1. S.-Or.
 und 801/700.
 Neu einstudiert:

Wallenstein
 Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Die Piccolomini
 Wallenstein, Baumbach, Piccolomini, v. d. Trend, Max Piccolomini.

Colosseum
 Dir. E. Kistner
 Waldstr. 18 / Tel. 5599
 Tägl. 8 Uhr:
 Das sensationelle Variete-Programm!

Dr. Swerkoff's I. russische Konzertgesellschaft
 wird Dienstag, 19. Jan., im Eintrachtsaal einen ihrer überall erfolgreichen Abende veranstalten. Diese aus ca. 25 Personen bestehende Truppe hat im vergangenen Jahr in ganz Süddeutschland, in Spanien und der Schweiz mit ihren einzigartigen wechselliebenden Darbietungen außerordentliche Erfolge errungen. Vorträge russischer Männerchöre, des großrussischen Orchesters, beide unter Leitung des geachteten Dirigenten Dr. Swerkoff, Darbietungen russischer Nationaltänze durch den Meistertänzer Jwan Orlik und seine Partnerin Helene Bojarskaja finden zusammen mit dem verblüffenden Solospiel des Balalaika-Virtuosens Wladimir Pogareloff ständig höchste Anerkennung und stürmischen Beifall. Die russische Truppe dient nicht nur der russischen Volksmusik, sondern sie offenbart auch echt russisches Volkstum. Die Vorträge reißen die Zuhörer mit und zwingen sie in ihren Bann durch die Schönheit der Melodien, durch die Feinheiten der Dynamik und durch das disziplinierte Zusammenspiel. Im ganzen, ein Abend, dessen Besuch sich lohnen wird. Karten zu M. 1.50, 2.—, 3.—, 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Residenz-Lichtspiele
 Waldstraße

Ab heute
Die Probierdamp
 Ein Film-Melodrama in sechs Akten mit
Claire Windsor
Mae Busch, Hobart Bosworth
Edmund Lowe

Eine köstliche Grotteske
 Aktuelle Filmschau

Gesellschaft für Deutsche Bildung
 Ortsgruppe Karlsruhe

Sonntag, 17. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr,
 in der Wandelhalle des Landestheaters
Vortrag
 von
Herbert Eulenberg
Eigene Dichtungen

Bison-, Harnkiesel (Harnsäure) Arteriosklerose

STAATL. FACHINGEN
 Zu Hausrinksuren
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägig. Geschäften, sowie bei der Hauptniederlage **Baum & Bessler**, Tel. 255.
 Brennenschrift durch d. Fachinger Zentralbüro Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Januar 1926, vormitt. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstafel des Städtischen Verwaltungsamtes, Schwannstr. 6, 2. Et., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1925 Nr. 10 627 bis mit Nr. 13 419 gegen Verzahlung statt.
 Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, darunter ein J-Bad, Nähmaschinen, Koffer, Schuhen, Herren- u. Damenkleider, Hüte, Stoffe, Weste, Feldstecher, gold. u. silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw., Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwoch, 2. Uhr mittags, zur Versteigerung.
 Das Versteigerungstafel wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Auktion bleibt an dem Versteigerungstafel und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
 Karlsruhe, den 8. Januar 1926.
 Städt. Verwaltungsamt.
 Abbruch.
 Bohmbaus meist. Eisenbohrer, zu vergebend. Ad.: Karlsruhe, Breitenstr. 46 a.

Ball- u. Maskenstoffe

- | | |
|-----------------|------------------------|
| Crepe de chine | Tarlatan |
| Crepe Marocain | Maskensamt |
| Crepe Satin | Maskenatlas |
| Waschseide | Gold- und Silberstoffe |
| Japon | Metallstoffe |
| Crepe Georgette | Rupfen |
| Brocat | Kalmuc |
| Velours Chiffon | Biber f. Klownanzüge |
| Seiden-Velours | Bedr. Satin Kattune |
- in allen Farben

In unserem Leserraum liegen eine große Anzahl von Maskenbildern zur Ansicht auf.

Leipheimer & Mende

Feinste Allg. Tafelbutter
 1 kg. frisch per Pf. 1.50 Mt., sowie H. Klotterkäse 35-40%, ca. 100 g in St. an 20 Pf. liefert in 9 Std. abeten, per Nachn. franco
Senneret Härle, Dellmensingen
 Straße 1111 - Friedrischshausen.

Württembergischer Hof
 Ecke Umland- und Goethestraße.
 Prima Pfälzerweine von 25 Pf. an.
ff. Eichbaumbier
 Eigene Schlachtung.
 Kegelbahn noch einige T. ge frei.
 Um geneigten Zuspruch bittet **Peter Niebes.**

Öffentliche Erinnerung

In die Entrichtung der auf 15. Januar 1926 mit dem Tode des **Gebr. Knauss** nach dem Steuerbescheid 1924 wird hiermit öffentlich erinnert.
 Karlsruhe, den 14. Januar 1926.
Die Finanzämter Stadt und Land und Ettlingen.

Für Carneval

Neuheit: Flammensichere
Luftschlangen
 Wattekugeln sowie Mützen, Anstecker etc. für Kappensitzungen
Gebr. Knauss, Kaiserstr. 63
 bei der Hochschule

UNION-THEATER

15. bis 21. Januar
 Der große Rheinfilm
Die vom Niederrhein
 Nach dem gleichnamigen Roman von **RUDOLF HERZOG**
 Aufgenommen a. d. Ufern des Rheinstromes
 Heidelberger Schloßbeleuchtung. — Erstkl. Rollenbesetzung.

Der Mönch Lastaris.

Roman von **Ulfar Meyrink.**
 Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin.
 (12) (Nachdruck verboten.)

Endlich erachte des Schwarzen Jgnas' Stimme vom Schmelz herüber: „Haltet Ihr's für gewiß, Herr, daß Euer Freund entkam?“
 Der Liegende erstarrte, als habe er vergessen, daß jemand neben ihm war, der das Vermögen der Sprache besaß. Mit schicklichem Zwang sammelte er die zerstreuten Sinne und entgegnete: „Guter Jgnas, der ist nicht mein Freund, den ich erwarte.“
 „Nicht Euer Freund?“ erwiderte der Alte gedehnt und strich sich den grauen struppigen Bart; mit Verlaß, weshalb bringt Ihr ihn dann hierher?“
 Ein Seufzer antwortete ihm. Mit einem Aufschrei erhob sich der andere und sagte, halb für sich, im Tone nachdenklichen Ernstes:
 „Was ist denn mit meinen Freunden! Wer sind meine Freunde? Die ich kenne sind es und sind es nicht. Wenn mir die Pflanze ihre verborgenen Kräfte weiß, wenn der Stein sein Geheimnis offenbart, wie ich den Gefährten der Herr und Meister. Mir mehr Demut, als mir lieb ist, erkennen sie es an. Welch einer von ihnen, welches Schicksal der Himmel auf meine Schwestern gelegt hat! Sie lassen sich am Wunder genügen. Sie tragen es mit Mühen und mit heimlichen Wünschen im Herzen auf den Markt hinaus und drängen sich zu den Stufen der Throne. Glückselig noch, wenn sie bieten wie Kinder. Begierig strecken sie ihre Hände nach dem Füllhorn des unbeständigen Glückes aus; Füllhorngrade scheint ihnen mehr als die Würde des inneren Lebens. Am Ende vergeuden sie als Mittel, was der Zweck sein sollte, wie ich sie immer geliebt habe. Was ich nicht, wenn ihr trübsüchtiger Ergoß sie in Gefahr fällt, ihnen immer wieder die rettende Hand reichen? Muß ich

nicht immer wieder die Bande lösen, die ihre eigene Gierlichkeit herbeimüht und aufsucht, bis die Ehrenketten sich in Halsketten verwandeln und sie zu erkühen drohen? In hundert Gefalteten, und im Notfall selbst als Niedermaus, muß ich zu ihrer Rettung herbeistimmen! Muß ich nicht selbst ihrem Untergang und ihrer unverbesserlichen Irrtümer zum Trost.“
 Die Worte des Sprechers unterbrach das wütende Gebell des Wolfshundes.
 Beide Männer standen auf und horchten.
 „Ich denke, dein Wächter meldet sie an,“ sprach der Fremde, und der Schwarze Jgnas' stieg zu einer Fensterluke auf kurzer Standleiter empor. Noch immer heulte draußen Markus und verjuchte sich von seiner Kette loszureißen. Der Schwarze Jgnas' öffnete das Fenster und tat einen Pfiff. Der Hund verstimmt.
 Jetzt eilte der Kastellan hinaus und nahm Markus ins Torhaus. Im selben Augenblick erschienen die Banden unter dem Hofor und hinter ihnen schloß Jgnas die gewaltig schwingenden Flügel und legte den Kopf vor. Als Jgnas mit den Angekommenen über den Hof schritt, erschien am Oberlichtfenster des Turmgewölbes das Gesicht des Fremden, und eine wohlbekannte Stimme rief zu den Nahenden hinüber.
 „So seid Ihr also für diesmal noch entronnen, Don Caetano?“
 „Mit der Madonna und Eurer Hilfe, Herr!“ rief Don Caetano dagegen und blieb tiefatmend stehen, denn der Pfad zum Burgberg war hell und mühsam.
 „Aber die Geschichte lief nicht ohne Mühe und Kampf ab, und ich entkam nicht ohne das löbliche Mundstücken. Ich höre noch das Meß, das wir um die Ohren fauht! Doch solch wadere Burgen, wie Ihr sie mir gesandt habt, teurer Meister, vermögen viel, und mit ihrem Bestand bin ich hier.“
 Jgnas öffnete die äußere Turmpforte, und Caetano trat mit seinem Begleiter ein. Ein kräftiges Händeschütteln der Männer beschloß die Begrüßung, und noch einmal rief Don Caetano: „Großer Meister, eurer Freund Lastaris, das werde ich Euch gedenken!“

Lastaris wies mit lächelnder Gebärde auf den „Schwarzen Jgnas“ und, indem er vertraulich die Schulter des alten Mannes berührte, sagte er:
 „Danket ihm, er hat das größte Verdienst. Doch tretet mir näher, Ihr werdet der Ladung bedürfen und müde sein. Es ist lange her, seit ich Euch zuletzt gesehen habe, und Ihr werdet noch auch viel zu erzählen wissen.“
 Er wollte voranschreiten, Don Caetano aber hielt ihn am Ärmel zurück und flüsternte ihm zu: „Ein Wort, Lastaris! Dem Wirte hier ist doch zu trauen? Oder wie? — Kennt Ihr ihn genau?“
 Der Grieche wandte sich halb und entgegnete mit leiserem Spott: „Wie mich selber, Don Caetano. Kommt nur.“
 Don Caetano ließ abgerund die Hand von dem silbernen Griff eines spanischen Dolches, der in seinem Wams steck. Immer noch misstrauisch sah er, wie der „Schwarze Jgnas“ die Turmpforte sorgfältig wieder verschloß.
 In einem Zimmer neben dem Laboratorium stand auf schwarzlichem Eschenschild das Mahl schon bereit. Zimmere Krüge mit Ungarwein gefüllt, entzündeten einen starken Duft, und als Jgnas den Deckel der irdenen Schüssel hob, stieg der Dampf von einer saftigen Hirschkule empor. Weißes und schwarzes Brot lag verteilt. Im übrigen bot das dürftige Tafelzeug keine besonderen Reize für Augen und Gaumen. Messer und Gabeln waren von Eisen und von langem Gebrauch abgenutzt, die wenigen Stühle waren von Holz und die irdenen Teller vielfach beschädigt und gebrochen. Man legte hier auf den Stein der Welt offenbar geflissentlich keinen Wert. Dessenungeachtet ließen sich die Gäste zu behaglicher Mahlzeit am Tische nieder. Bald danach zog sich Jgnas mit dem Begleiter Don Caetano aus dem Speisezimmer zurück, und Meister und Schüler blieben allein.
 Eine Weile schwiegen beide, und oft hob Don Caetano den Binnbecher mit dem bixigen Ungarwein und schob ihn schweigend wieder auf die Tischplatte zurück. Endlich ward ihm die Stille brüchig, und da ihm auch der Wein schon die Schläfen erhitzte, lehnte er sich nun mit Behagen in seinen Sessel zurück und begann mit etwas

gewaltfamer Selbstgefälligkeit von seinen Abenteuer zu erzählen:
 „Wer hätte denken mögen, daß solche Ehren und Auszeichnungen meiner warteten, als ich Euch vor acht Jahren zu Neapel verließ, teurer Lastaris. Durch Italien und Frankreich bin ich gezogen, über die Pyrenäen führten mich nicht immer ungefährlische Wege hinab, in das immer noch bewunderungswürdige Spanien. Ich veränderte zu Madrid vor den Augen der Majestät und ihrer Granden sowohl Silber als auch Zinn in schmerz Gold.“
 „Ach, was Ihr nicht sagt?“ unterbrach Lastaris die prahlische Rede. „Tutet Ihr das wirklich?“
 Vor dem durchdringenden Blick des Griechen verminderten die unruhig schweifenden Augen des Sibilianers nicht Stand zu halten. Er tat einen kräftigen Schluck aus seinem Becher und ließ diesen bestia auf den Tisch zurück:
 „Lastaris, wollte Ihr mich lägen krasen? Ich sag' Euch, Hunderte sind meine Zeugen. Kurfürst Max Emanuel berief mich nach Brüssel, weil der Ruhm meines Wissens alsbald bis zu ihm drang. Ich verließ Spanien und ward zu Brüssel empfangen wie ein Fürst.“
 „Er machte Euch,“ unterbrach Lastaris den neuen Redebewegung sehr trocken, „unzerzähllich zum Kommandeur eines Regiments, zum Gouverneur seiner Hauptstadt; ja, er ernannte Euch sogar zum Feldmarschall. — Aber, ich denke, es bekam Euch schlecht. Man muß gesehen, Ihr seid ein recht wunderlicher Deltger! Als Ihr in der apulischen Campagna statt des Marschallstabes noch den Hirtenstock führt.“
 Der Italiener unterbrach in nachlässiger Haltung und mit einer grobhartigen Gebärde seinen Meister; er tat, als verstehe er den Dohn nicht, und mit einer Miene voll Gleichgültigkeit und gefühllosen Hochmuts fuhr er darwischen: „Nicht jedem ist es verliehen, sich vorwärts in der Mitte der Bahn zu halten. Mein Gehirn geht aufwärts, und wer dürfte sich anmaßen, vorüberzugehen, wie hoch am Himmel es noch steigen wird!“

(Fortsetzung folgt.)